PHILIPP HILTEBRANDT

Die Grundlagen der abendländischen Kultur

VERLAG E. A. SEEMANN LEIPZIG

bibl. Sächsische
VZ | 8°
78791
Landesbibl.

Philipp Hiltebrandt

Die Grundlagen der abendländischen Kultur

Verlag E. A. Seemann Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/3

Aus dem Hauptwerk des Verfassers:

„DER AUFSTIEG DES ABENDLANDES SEIT DEM UNTERGANG DER ANTIKEN WELT“

Sächsische
Landesbibliothek
Dresden

Kleine Bücherei zur Geistesgeschichte Band 2
Alle Rechte vorbehalten
Copyright 1940 by E. A. Seemann. Printed in Germany
Druck von Julius Abel, Greifswald

1958 IV E 1099

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/4

Inhalt

Das Ariertum 5
Die Rasse

Das Hellenentum . . . 22
Die Kultur

Das Christentum 44
Die Religion

Das Römertum 61
Der Staat

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/5

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/6

Das Ariertum

Die Rasse

Die Rasse ist mehr als ein Mythus, sie ist eine Tatsache. Der relativ kurzen „historischen" Zeit, die kaum siebentausend Jahre umfaßt, gehen die endlosen Perioden der „Prähistorie" der Menschheit voraus, die nach den Berechnungen der vorsichtigsten Forscher wenigstens fünfmal so lange dauerten. In ihnen haben sich die Rassen unter dem Einfluß des Klimas, der Beschäftigung, der Lebensgewohnheiten, der Sprache, der gemeinsamen Lebensanschauungen und der Geschichte ausgebildet. Es ist ohne weiteres klar, daß die Eigenschaften, die in psychischer und physischer Hinsicht in diesen langen Zeiten erworben wurden, trotz aller Vermischungen und trotz aller Veränderungen der äußeren Lebensverhältnisse nicht ohne weiteres verlorengehen konnten; sie wirken in den „historischen" Jahrtausenden nach, und die Rasse ist somit eines der bestimmenden und treibenden Motive der menschlichen Geschichte. Freilich nicht das einzige; wer dies annimmt, würde in den Fehler der Geographen verfallen, die die geschichtliche Entwick-

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/7

lung lediglich als eine „Funktion der Erdoberfläche" erklärten; die Vielgestaltigkeit der religiösen, politischen, wirtschaftlichen und schließlich und nicht zuletzt der persönlichen Interessen hat sie zu einem unendlich buntfarbigen Bilde geformt. Die rassengeschichtliche Forschung ist verhältnismäßig jungen Datums, sie ist noch in voller Arbeit begriffen, um den Einfluß der Rasse auf die weltgeschichtlichen Bewegungen festzustellen, und es würde zu weit führen, sich in die von ihr verfochtenen und häufig noch einander widerstreitenden Theorien zu vertiefen. In folgendem soll nur der äußere Verlauf der Geschichte der arischen Rasse skizziert werden, unter deren Völkern das deutsche nach Zahl und Bedeutung die erste Stelle einnimmt. Sie hat sich über Europa ausgebreitet, dieses, das ja nur eine Halbinsel des asiatischen Kontinents ist, gegen die Angriffe, die durch das Semiten- und das Mongolentum von Afrika und von Asien her erfolgten, verteidigt und in der Neuzeit politisch wie kulturell schließlich die Vorherrschaft über die Welt errungen. Keine andere Rasse, so begabt sie auch in politisch-militärischer wie kultureller Hinsicht war, vermochte etwas Ähnliches zu vollbringen. Bereits in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung traten die Germanen in dieses historische Drama ein, und sie haben in ihm dann die erste Rolle übernommen, wobei den Deutschen mehr die Verteidigung Europas und den anderen europäischen Völkern die Expansion auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete zufiel.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/8

Arier und Semiten

Da die Völker, wie auch die Geschichte der Wanderungen der historischen Zeit zeigt, aus den sonnenarmen und unergiebigen Gebieten in die sonnigen und fruchtbaren ziehen, so muß der Ursitz des Ariertums entgegen früheren Anschauungen vom Kaukasus und den südrussischen Gestaden des Schwarzen Meeres in die Länder des Baltikums verlegt werden. Von hier ist dann selbst noch in den Jahrhunderten n. d. Ztr. zweimal ein Vordringen gegen Süden erfolgt: erst das der Ost-Germanen und dann das der Nord-Germanen.

Bei den arischen Wanderungen lassen sich zwei große Gruppen unterscheiden. Die eine zog in südöstlicher Richtung durch die kaukasische Pforte über den Iran (= Arian, Arierland) bis nach Ostindien; ihr gehören die Inder, die Iranier, die Phrygier in Kleinasien, die Skythen und schließlich die Sarmaten (Slawen) an. Die andere wandte sich nach Süden und nach Westen: von ihnen drangen die Hellenen in die Balkan- und die Italiker in die Apenninen-Halbinsel ein, während die Illyriker die Adria-Gebiete besetzten und die Kelten Süddeutschland, Frankreich, die britischen Inseln, Nord-Spanien und Nord-Italien einnahmen. Ihnen sind dann die Germanen nachgefolgt. Die Besetzung dieser Länder geschah teils im Kampfe, teils durch Vereinigung mit der Ur-Bevölkerung, die in der Hauptsache aus der Mittelmeer-Rasse, der alpinen Rasse, den Ligurern, den Basken und Iberern bestand.

Die geschichtlichen Gegenspieler der Arier sind

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/9

die Semiten, die mit den heutigen Juden so gut wie nichts mehr zu tun haben. Als ein kriegerisches Nomaden- und Herren-Volk aus ihren Ursitzen, der arabischen Steppe, hervorbrechend, eroberten sie das syrische Küstenland und die Stromgebiete des Euphrats und des Nils. Es läßt sich nicht mehr feststellen, wie weit sie sich die kriegs- und kulturbegabten Elemente der Unterworfenen angliederten und sich mit ihnen vermischten. Unter den Phönikiern warfen sie sich auf die See: sie fuhren die nordafrikanische Küste entlang bis über die Straße von Gibraltar hinaus und suchten im Osten ihre Macht nach dem Ägäischen und Pontischen Meere hin auszubreiten.

So standen sich zu Ende der ersten Hälfte des letzten Jahrtausends v. d. Ztr. Arier und Semiten zu Lande in Vorderasien und zur See im Mittelmeer gegenüber. Die Versuche der semitischen Babylonier, den Iran zu unterwerfen, mißlangen. Von diesem her drangen im 6. Jahrhundert die Perser in das Euphrat-Tal ein und eroberten Babylonien, Syrien, Ägypten und Kleinasien. In ihrem riesigen Reiche, das sich schließlich von Turkestan bis nach Tripolitanien und von den Dardanellen bis nach Ostindien erstreckte, begründeten sie das erste große arische Imperium.

Schon früher hatte auch zur See, im Mittelmeer, der Kampf zwischen Semiten und Ariern begonnen. Während die Phönikier des Mutterlandes ihre Stellung im Ost-Becken auszubauen suchten, griffen die Kolonial-Phönikier, die Kar-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/10

thager, nach Spanien und nach Italien hinüber, gründeten Gades (Cadiz) und gewannen West-Sizilien und Sardinien. Ein wahrscheinlich mit den Semiten verwandtes Volk, die Etrusker, zog zur See in Italien ein und besetzte als Vorläufer Roms die wertvollsten Teile von Mittel- und Oberitalien. Den Phönikiern und den Karthagern trat in den Hellenen das erste arische Seevolk entgegen. Sie setzten sich in den Besitz der Meerengen (ein Unternehmen, das in der Ilias seinen epischen Niederschlag erhalten hat) und besiedelten die Küsten des Ägäischen und des Schwarzen Meeres. Ihre westliche Kolonisation, deren Vorläufer in der Odyssee verherrlicht ist, brachte Unteritalien und den größten Teil von Sizilien in ihre Gewalt. Im Süden griffen sie sogar nach Afrika hinüber und begründeten an der Seite ägyptischen und karthagischen Gebiets ihre Kolonien in Tripolitanien und in der Cyrenaika.

Wie Vorderasien mit Ägypten von den persischen Ariern beherrschtes Land, so war die östliche Hälfte des Mittelmeeres ein arischer See geworden. Am Ende des 6. Jahrhunderts begannen auch die Etrusker den Kelten und den Römern zu unterliegen, so daß kurz nach dem Jahre 500 das gesamte Semitentum mit Ausnahme der Karthager und der Araber den Ariern unterworfen war. Von den Karthagern und den Arabern sind dann später die beiden großen Reaktionen des Semitentums ausgegangen.

Eine Zeitlang schien es zur Vereinigung der Sieger zu Lande und der Sieger zur See zu kommen:

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/11

Perser und Hellenen zogen gemeinsam aus, um die skythischen Gebiete des Schwarzen Meeres zu unterwerfen. Aber sehr bald brach in den Perserkriegen der Konflikt zwischen ihnen aus. Man könnte ihn als den ersten großen arischen Bruderkampf bezeichnen, wenn die Perser nicht bereits sehr stark unter den kulturellen und politischen Einfluß der unterworfenen Semiten geraten und nicht mit den semitischen Karthagern verbündet gewesen wären.

Die große Entscheidungsschlacht bei Salamis (480) war in der Hauptsache ein Kampf zwischen Phönikiern und Hellenen, die Schlacht bei Himera auf Sizilien (480) ein Kampf zwischen Kolonial-Hellenen und Kolonial-Phönikiern. Die Vormachtsstellung der Hellenen in der damaligen Welt war durch diese beiden Siege grundsätzlich entschieden. Vermöge ihrer militärischen und kulturellen Überlegenheit wäre ihnen bereits nach den Perserkriegen die Herrschaft über den nahen Orient und das Mittelmeer zugefallen. Aber unter ihnen brachen sowohl im Mutterlande wie in den Kolonien endlose selbstmörderische Streitigkeiten aus, die den Persern und den Karthagern zeitweilig sogar ein gewisses Übergewicht verschafften und in Italien das Aufkommen der Römer ermöglichten.

Erst als die Hellenen unter der Herrschaft des makedonischen Stammes geeinigt worden waren, war dem Perserreich das Todesurteil gesprochen. Gerade 150 Jahre nach der Schlacht bei Salamis unterlag es nach vierjährigem Kampfe, dessen Höhepunkt die siebenmonatige Verteidigung

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/12

von Tyrus durch die semitischen Phönikier war, dem Angriff Alexanders des Großen. In ihm hat das Ariertum seine größte Heldengestalt hervorgebracht. Er plante die beiden arischen Eroberer-Völker, die Perser und die Hellenen, miteinander zu vereinigen und nicht nur das Semitentum, sondern zugleich auch das gesamte Ariertum seiner Herrschaft zu unterwerfen. Er unternahm die Züge nach Turkestan und nach Ostindien, und er beabsichtigte Nordafrika und die westlichen Mittelmeer-Länder zu erobern, als er, noch nicht 33 Jahre alt, infolge seiner Anstrengungen und Wunden eines vorzeitigen Todes starb (323). Politisch ist sein Reich in die hellenistischen Diadochen-Staaten zerfallen, und sein Eroberungszug hat mit einer verhängnisvollen Zerstreuung der Hellenen über den Orient und schließlich mit ihrer Levantisierung geendet. Kulturell aber ist sein Unternehmen von unermeßlicher Bedeutung geworden; denn die hellenische Zivilisation wurde über den gesamten Orient verbreitet, und sie hat zusammen mit der persischen Religion auf die Entstehung und Entwicklung des Christentums einen entscheidenden Einfluß ausgeübt. Die Erben des Imperiums Alexanders des Großen wurden die Römer. Zwei Jahre nach Alexanders Tode hatten sie vor den Samniten noch durch das kaudinische Joch gehen müssen, fünfzig Jahre später war ihnen die gesamte Halbinsel unterworfen. Wie die Hellenen Griechenlands unter makedonischer, so wurden die Unteritaliens nach dem römischen Siege über Pyrrhus unter römischer

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/13

Herrschaft vereinigt. Die Römer übernahmen jetzt die Fortsetzung des Kampfes, den das Kolonial-Hellenentum bisher gegen die Karthager geführt hatte. Nach der Schlacht bei Mylae (260) waren sie die erste Seemacht des Mittelmeeres, das damals das eigentliche Weltmeer war, nach dem ersten punischen Kriege beherrschten sie unumschränkt sein westliches Becken.

Unter den Barkiden Hamilkar und Hannibal holte das Semitentum zu seiner ersten großen Reaktion aus. Hamilkar griff nach dem Verlust von Sizilien nach Europa hinüber, unterwarf Spanien seiner Herrschaft und schloß das Einverständnis mit den Kelten ab, die Oberitalien an die Römer verloren hatten. In seinem Sohne Hannibal ist dem Semitentum sein genialster Kriegsheld und Staatsmann erstanden. Der Kampf gegen die überwältigende Macht Roms konnte schließlich nur mit politischen Mitteln errungen werden; darum suchte Hannibal den Bund mit den von der römischen Herrschaft bedrohten arischen Völkern. Er plante die Italiker zu gewinnen und vor allem die beiden Erbfeinde, die Phönikier und die Hellenen, miteinander auszusöhnen. Schon bei seinem Auszuge aus Spanien bestand sein Heer zur Hälfte aus Iberern; nach seinen Siegen in Oberitalien wurde es durch die Kelten, die ihm seinen kühnen Übergang über die Alpen ermöglicht hatten, verdoppelt. Im Jahre 216 schloß er in dem Vertrage mit Makedonien den Bund mit dem Hellenentum. Um den Pakt als Aussöhnung der beiderseitigen Weltan-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/14

schauungen zu vertiefen, wurde er in der Einleitung des Vertrages als Bund zwischen den arischen und den semitischen Göttern hingestellt. Aber diese Politik blieb ohne durchschlagende Erfolge, und es war schon viel, wenn der von der Heimat abgeschnittene Karthager sich mit Hilfe des Kolonial-Hellenentums fünfzehn Jahre gegen die römische Übermacht behaupten konnte. In der zweiten Hälfte seines militärisch-politischen Lebens hat Hannibal sich den hellenistischen Diadochen-Reichen Alexanders des Großen zugewandt; er hoffte sie gegen Rom vereinigen und führen zu können. Dieser Plan ist nicht nur an der Uneinigkeit und der Trägheit der damaligen Welt, sondern vor allem an dem inneren Gegensatz zwischen Semiten- und Ariertum, den er nicht zu überbrücken vermochte, gescheitert. Die Italiker und die Hellenen neigten, obwohl Hannibal selbst griechisch sprach und sich die hellenische Bildung angeeignet hatte, weit mehr zu den rassеverwandten Römern, als zu den wesensfremden Karthagern. Nach Hannibals tragischem Ende war die römische Weltherrschaft potentiell entschieden; 47 Jahre nach seinem Tode fiel Karthago nach heroischem Widerstand, und die hellenistischen Reiche wurden eine leichte Beute der Römer. Sie vereinigten sämtliche Mittelmeerländer unter ihrem Imperium, und vollendeten somit die politische Idee Alexanders des Großen. Mit der Unterwerfung des Keltentums bis an die schottische Grenze griff das Römertum über den eigentlichen Mittelmeerkreis hinaus und trug die hellenisch-römische Zivilisation

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/15

zum ersten Male in die Gebiete des kontinentalen Europas. Nach der erfolgreichen Belagerung Jerusalems - nach Tyrus und Karthago der dritten großen Städteverteidigung des Semitentums - und nach der Niederwerfung des nordafrikanischen Judenaufstandes von 117/18 war auch das Semitentum endgültig unterworfen. Im römischen Reiche waren nicht nur alle Arier mit Ausnahme der Germanen, Sarmaten, Perser und Inder, sondern auch alle Semiten mit Ausnahme der Araber vereinigt.

Infolge der unheilbaren Schwäche des römischen Imperiums, die einen ihrer Gründe in der inneren Spaltung zwischen der romanisierten westlichen und der hellenistischen östlichen Reichshälfte hatte, wäre Europa wahrscheinlich die Beute fremder Rassen geworden, wenn ihm nicht in dem Germanentum und in zweiter Linie in dem Slawentum neue Kräfte entstanden wären. Beide setzten sich teils auf kriegerische, teils auf friedliche Weise auf dem Boden des römischen Reiches fest; die Slawen in den Balkan- und in den Donauländern, die Germanen in Italien, Frankreich, England und Spanien. Sie haben im allgemeinen den Angriffen, die immer wieder von Osten und von Süden her gegen das Abendland losbrachen, getrotzt.

Die Mongolenstürme und die zweite Reaktion des Semitentums

Die mongolische Rasse ist in dem Steppenvolk der Hunnen zum ersten Male gegen Europa vor-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/16

gestoßen. Ihr großer Führer Attila drang, germanische Stämme hinter sich herziehend, bis nach Orleans und bis nach Rom vor. In der großen Schlacht auf den Katalaunischen Feldern wurde er 451 von den Westgoten zurückgeworfen, und nach seinem zwei Jahre darauf erfolgten Tode ist sein großes Reich zerfallen. Auf die Hunnen folgten dann nacheinander die tatarischen Awaren, die Madjaren oder Ungarn und die lange Zeit an der Wolga ansässigen Bulgaren. Den Awaren setzte Karl der Große durch die Gründung der awarischen Mark eine unüberwindliche Schranke. Die Ungarn, die sich mit den Awaren vereinigten, konnten ihre Raubzüge bis an die Loire und bis in die Po-Ebene hin ausdehnen, bis sie von den Deutschen in den Schlachten an der Riade und auf dem Lechfelde geschlagen wurden. Die Bulgaren, die sich erst später slawisierten, und die Ungarn, die sich in der Donau- und in der Theißebene behaupteten, trennten das Südslawentum von dem großen slawischen Volkskörper ab. Dieser drohte im 13. Jahrhundert den Mongolen zu unterliegen, die unter Dschingis-Khan in Asien ein Reich begründet hatten, das an Ausdehnung das des antiken Roms um das Mehrfache übertraf. Sie unterjochten das slawische Rußland und gaben ihm seinen tatarischen Einschlag, der noch bis heute in der ganzen russischen Geschichte nachwirkt. Sie gingen 1241 durch Polen bis zur Oder vor, bis sie bei Liegnitz auf die Deutschen stießen und von ihnen zurückgeworfen wurden. Erst zu Ende des Mittelalters machte 1480 der Zar

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/17

Iwan III. der mongolischen Herrschaft in Rußland ein Ende.

Etwa dreihundert Jahre nach dem ersten Erscheinen der Mongolen in Europa setzte im Süden eine zweite Reaktion des Semitentums ein, der die gesamten ehemals römischen Mittelmeergebiete zu unterliegen schienen. Die unter der Fahne des Propheten Muhamed geeinten und von den Kalifen geführten Stämme der arabischen Steppe wiederholten den Eroberungszug, den ihre Vorfahren vor vielen tausend Jahren durchgeführt hatten, in vergrößertem Maßstabe. Im Osten fielen nicht nur Syrien und Mesopotamien, sondern auch Persien und der größte Teil von Anatolien in ihre Gewalt. Im Westen gewannen sie die nordafrikanischen Mittelmeergebiete bis zum Atlantischen Ozean und griffen in Spanien, in der Provence und in Sizilien nach Südeuropa hinüber. Selbst Frankreich schien zu Anfang des 8. Jahrhunderts, da die Araber nach der Unterwerfung Spaniens bis zur Loire vordrangen, ein Teil ihres riesigen Herrschaftsbereichs zu werden. Sie suchten von der Provence aus Italien, das schon von Sizilien aus bedroht war, durch die Sperrung der westlichen Alpenpässe vom Kontinent abzuschnüren, und mehrere Male erschienen sie vor Rom. So erreichten sie, von Westen und Süden kommend, in Europa dieselben Punkte, bis zu denen die Hunnen einst von Osten und Norden her gelangt waren. Ihre Flotten beherrschten das Mittelmeer und gelangten durch die Dardanellen oftmals bis nach Konstan-

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/18

tinopel, das ihnen in denkwürdigen Belagerungen widerstand.

Die Vorkämpfer Europas gegen die arabische Gefahr wurden die germanischen Franken und Normannen. Karl Martell schlug die Araber 731 in der Schlacht zwischen Tours und Poitiers, und sein Enkel, Karl der Große, begründete die spanische Mark, von der aus hauptsächlich mit Hilfe fränkischer Kreuzritter die Wiedereroberung der iberischen Halbinsel durchgeführt wurde. Etwa zur selben Zeit, da die Mongolen in Rußland unterlagen, fand auch die arabische Herrschaft in Spanien ihr Ende.

Unterdessen hatte aber von Südosten und von Süden her ein neuer Ansturm gegen Europa eingesetzt. Er ging von den osmanischen Türken aus; in ihnen, die ursprünglich mongolischer Rasse waren, aber den semitischen Islam angenommen und sich mit dem Arabertum vereinigt hatten, waren in gewisser Hinsicht Mongolen- und Semitentum verbunden. 1353 setzten sie sich zum ersten Male in Europa fest, hundert Jahre später fiel Konstantinopel in ihre Hände. Das Südslawentum und die beiden ursprünglich mongolischen Völker der Bulgaren und Ungarn wurden von ihnen unterworfen. Budapest wurde der Sitz eines türkischen Paschas und ist es bis Ende des 17. Jahrhunderts geblieben. Im Jahre 1529 erschienen die Osmanen zum ersten Male vor Wien. Im Norden drangen sie vom Ufer des Schwarzen Meeres aus, das ein türkischer See geworden war, gegen die Ukraine und

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/19

von Podolien aus gegen Polen vor. Zur See bemächtigten sie sich des östlichen Mittelmeerbeckens und sperrten Europa von Ostindien ab. Nach der Eroberung der Balkan- und Donauländer war die Apenninenhalbinsel ihr eigentliches Ziel. Die mit ihnen verbündeten nordafrikanischen Korsaren verheerten die Küsten Italiens, und 1492 faßten die Türken, wenn auch nur auf kurze Zeit, in Otranto in Apulien Fuß. Nach dem byzantinischen Reiche schien auch das Italien der Renaissance, nach Konstantinopel auch Rom eine Beute der Osmanen zu werden. Europa, das nicht nur politisch, sondern zugleich auch sozial und religiös durch schwere innere Kämpfe zersetzt war, wäre dann im wesentlichen auf Deutschland, Frankreich, England und Spanien beschränkt gewesen.

Erhebung des Ariertums

Aber gerade in dieser Zeit begann ein Aufschwung des Ariertums, der es im Verlaufe weniger Jahrhunderte zur vorherrschenden Rasse der Erde machte. In dem langen Gärungsprozeß des vom Germanentum beherrschten Mittelalters hatten sich neue geistige Kräfte entwickelt, die auf allen Gebieten, vom Religiösen an bis zum Wirtschaftlichen, die europäische Menschheit weit über die Antike hinausführten.

Diese Entwicklung kam äußerlich zunächst in der maritimen Ausdehnung des Europäertums zum Ausdruck. Schon in der zweiten Hälfte

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/20

des Mittelalters waren die Nordmeere, die Ost- und Nordsee mit den atlantischen Küsten Frankreichs und Spaniens, ebenbürtig dem Meere der Antike, dem Mittelmeer, zur Seite getreten. Bereits um das Jahr 1000 entdeckten die germanischen Wikinger, über die Hebriden, Island und Grönland fahrend, zum ersten Male Nordamerika. In demselben Jahre, da die Osmanen Otranto eroberten, erreichte Columbus die neue Welt. Sechs Jahre später gelangte 1498 Vasco da Gama auf dem Seewege über das Kap der guten Hoffnung nach Ostindien und 1519 unternahm Magelhaes seine erste Weltumseglung. Wenn auch die Folgen dieser Entdeckungen sich erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zeigten und erst im 19. voll zum Durchbruch kamen, so war mit ihnen doch der Weg zur Kolonisation eröffnet. Sie kann äußerlich als die größte Leistung des Ariertums bezeichnet werden; eine Expansion, nicht nur in kommerzieller und politischer, sondern auch in religiöser und kultureller Hinsicht, setzte ein, wie sie die Welt noch nicht gesehen hatte. Sie gab dem alten Kontinent zusammen mit den wissenschaftlichen und technischen Fortschritten die materiellen Vorbedingungen zu seiner beispiellosen Entwicklung. Europa konnte von der lähmenden Naturalwirtschaft, in die es in den letzten Zeiten des römischen Imperiums verfallen war, wieder zu der belebenden Geldwirtschaft übergehen. Es vermochte sich die Reichtümer und Erzeugnisse der überseeischen Länder dienstbar zu machen; nur so ist im 19. Jahr-

hundert nicht nur die ungeheure Vermehrung der europäischen Menschheit, sondern zugleich auch ihr erstaunlicher Wohlstand möglich gewesen, der im vollen Gegensatz zu dem Elend steht, in dem die Massen in den beiden anderen Bevölkerungszentren, in Ostindien und in Ostasien, leben. Die innere Erstarkung Europas erfolgte auf politischem Gebiete durch die Entwicklung des Staates und der Staaten. Es bildete sich der moderne Beamten- und Militärstaat aus, teils, wie in Frankreich, unter dynastisch-monarchischer, oder, wie in Holland und England, unter ständischer Führung. Unter dem Einfluß der großen französischen Revolution wurde das dynastisch-legitimistische, mit dem Adel und der Kirche verbündete Prinzip immer mehr durch das der „Volkssouveränität" ersetzt, die zur Ausbildung der eigentlichen Nationalstaaten führte. Die innerpolitische Entwicklung Europas ist bezeichnet durch die Aufnahme immer größerer Massen in den Staat. Unter dem Drucke des Liberalismus wurde das durch Besitz und Bildung bevorzugte „höhere Bürgertum", durch die Demokratie das „kleine" und durch den Sozialismus der Arbeiterstand eingefügt. Diese Einfügung erfolgte auf dem Wege des Parlamentarismus mit Hilfe der Wahlen. Die Entstehung der Machtstaaten hat zwar Europa zerrissen und in unzählige innere Kämpfe verwickelt; alles in allem genommen hat sie aber unendlich viel mehr genützt als geschadet, weil die Gegensätze zur Ausbildung aller Kräfte, nicht nur der politisch-militärischen, sondern vor allem der moralischen und der

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/22

wissenschaftlich-technischen anspornten. Obwohl Europa sich immer wieder in großen Kriegen zerfleischte, obwohl gerade die Kolonialmächte sich untereinander bis auf das Messer bekämpften, ist die Welt dem Einfluß des europäischen Ariertums unterworfen worden. Im 17. und 18. Jahrhundert wurden die beiden amerikanischen Kontinente unter Ausrottung oder Zurückdrängung der roten Rasse ganz von der arischen besiedelt: Südamerika nebst Mexiko von den Romanen, Nordamerika von den Germanen. Im 19. Jahrhundert folgte ein weiterer Kontinent, Australien, und ferner Südafrika; sie wurden germanische, englische oder holländische, Gebiete. Schon zu Ende des 16. Jahrhunderts hatten die Russen die Besetzung der unermeßlichen Gebiete Sibiriens begonnen. Im 17. Jahrhundert eroberten die Franzosen Ostindien, wo sie dann im 18. durch die Engländer vertrieben wurden. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts begann das osmanische Reich, das Europa so schwer bedroht hatte, aus der Reihe der Großmächte auszuscheiden und Objekt der internationalen Politik zu werden. Am Ende des 19. Jahrhunderts gab es nicht weniger als sieben arische Großmächte, von denen nur eine, die Vereinigten Staaten von Amerika, außereuropäisch war. Drei, und zwar die weitaus stärksten, waren germanisch: Deutschland, England und Amerika, eine, Österreich-Ungarn, halbgermanisch, zwei, Frankreich und Italien, romanisch, und eine, Rußland, slawisch. Drei Kontinente waren durch das Ariertum besiedelt, der vierte, Afrika, geriet

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/23

bis auf wenige Teile in seine Hände, und in Asien schienen die bisher noch freigebliebenen, von ungeheuren Menschenmassen bewohnten Länder des Mongolentums seinem wirtschaftlichen und politischen Einfluß zu unterliegen. Japan, das sich zur Großmacht aufzuschwingen versuchte, wurde durch den Frieden von Shimonoseki (1895) wieder in seine Schranken gewiesen, und zwischen Rußland, Deutschland, England und Frankreich wurde die Aufteilung des chinesischen Reiches in Einflußsphären begonnen. Die Herrschaft über die Ozeane war in den Händen der arischen Mächte, und alle großen modernen Entdeckungen und Erfindungen waren von Ariern gemacht, so daß deren Kultur zur herrschenden Weltkultur wurde.

Das Hellenentum

Die Kultur

Keine der uns bekannten Kulturen der „historischen" Zeit, selbst die ältesten nicht, sind in vollem Sinne original, sondern sie gehen auf frühere zurück, die in der „Prähistorie" geschaffen wurden. Denn in den endlos langen Perioden der „Vorzeit" ist der Mensch alles andere als untätig gewesen; in ihnen wurden alle Anfänge der politisch-sozialen und kulturellen Grundlagen der Menschheit gelegt, die die „historischen" Zeiten erweitert und ausgebaut und zu voller Höhe entwickelt haben.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/24

Die Zivilisation, die über die Kulturstufen des nomadischen Jägers und Viehzüchters hinausführte und die drei weiteren des Ackerbauers, Handwerkers und Händlers hervorbrachte, die auf der Seßhaftigkeit beruhen, ist zweifellos in den großen und fruchtbaren Flußebenen, wie in der des Nils, des Euphrats, des Ganges und des Jangse-Kiang entstanden. Die Kulturvölker dieser Ebenen fielen aber immer wieder kriegerischen Nomadenvölkern zum Opfer; dennoch haben diese „Einfälle der Barbaren", von wenigen Ausnahmen abgesehen, in kultureller Hinsicht schließlich viel mehr Förderung als Schaden gebracht. Denn sie führten neues Blut, neue Lebenskraft und Lebensfreude, Ursprünglichkeit und Originalität in Länder ein, deren Bevölkerungen meist statisch-gewohnheitsmäßigen Zuständen verfallen waren. An sich schon regt der Kampf weit stärker zu künstlerischem Schaffen an als Ackerbau, Handwerk und Handel; denn Taten veranlassen viel mehr zu begeisterter Verherrlichung, als Tätigkeiten, und es ist deshalb kein Wunder, daß die ältesten Steinzeichnungen Jagdgeschichten enthalten. Hinzu tritt noch der Hunger nach der Kultur, den begabte Naturvölker meist haben. Denn für den Fortschritt kommt es schließlich weniger darauf an, daß ein Volk Kultur besitzt, sondern daß es kulturveranlagt ist, und daß es die Fähigkeit hat, eine übernommene Zivilisation nach seinem eigenen Ebenbild völlig neu zu gestalten. Das zeigen die Hellenen, die auf allen Gebieten das Wundervolk der menschlichen Kultur geworden sind.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/25

Als ein auf der Kulturstufe des Jägers und des Viehzüchters stehendes barbarisches Nomadenvolk sind die hellenischen Arier in den Süden der Balkanhalbinsel eingedrungen. Da das kleine und gebirgige Griechenland die gewaltig zunehmende Bevölkerung bald nicht mehr ernähren konnte, so warfen sie sich, wie später die Germanen, auf Söldnerwesen oder auf Seeraub, und sie gingen dann zum Handel und einer mehr oder weniger gewaltsamen Kolonisation über.

Militärisch-politische Leistungen

In der Schiffs- und Waffentechnik waren die Semiten ihre Lehrmeister, aber sehr bald haben sie diese in jeder Hinsicht übertroffen. Sie schufen das Kriegs- und Handels-Seewesen, das das Altertum und das Mittelalter beherrschte. Die Triereme blieb als „Galeere" das Schiff des Mittelalters, die Hoplitentaktik ging auf die römischen Legionen über, und die makedonische Phalanx wurde von den Schweizern und den deutschen Landsknechten am Ende des Mittelalters erneuert. Die mechanischen Artillerien sind eine hellenische Erfindung; es sei nur an Demetrios den „Städte-Eroberer" und den großen Archimedes von Syrakus erinnert. Die „schiefe Schlachtordnung" des Epaminondas, die den Sieg zahlenmäßig schwächerer über zahlenmäßig stärkere Heere ermöglichte, ließ Friedrich den Großen die Schlachten des Siebenjährigen Krieges gewinnen, und sie lag schließlich dem be-

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/26

rühmten Kriegsplan Schlieffens mit seinem Grundsatz: „Macht den rechten Flügel stark" zugrunde. Im Spartanertum, das später auf Preußen so stark einwirkte, brachten die Hellenen den absoluten Militarismus hervor, der die Spartaner von früher Kindheit an unter Aussetzung der Untauglichen für den Krieg erzog, rein auf die Offensive eingestellt, selbst die Befestigung der Hauptstadt unterließ und gerade in völlig verzweifelter Lage den Heldentod der Kapitulation vorzog.

Für die Zeiten des Friedens erfanden die Hellenen zur physischen Ertüchtigung mit der Gymnastik der Kampfspiele nahezu alle Arten des Sports. Indem sie erkannten, daß jede Gymnastik nackt betrieben werden müsse, waren sie mit dieser Einsicht der heutigen Zeit noch voraus. Für sie unterschied sich der Hellene vom Barbaren äußerlich dadurch, daß dieser eine weiße Leibesfarbe hatte, während jener sonnen- und wettergebräunt war.

Während im Orient nur eine Verfassung, die hierarchisch-despotische Monarchie, über ihre „Untertanen" herrschte, haben die Hellenen auf ihrer Suche nach dem „besten Staate" in politischer Hinsicht nahezu alle Verfassungsformen nebst ihren Entartungen hervorgebracht. Ihnen ist die grundlegende Einsicht zu verdanken, daß der Mensch nicht nur ein auf sich allein gestelltes Individuum, sondern ein „Zoon politikon", ein politisch-soziales Wesen, ist, dessen hauptsächlichstes Kennzeichen darin besteht, daß er in der Gesellschaft und im Staate aufwächst und deshalb beiden gegenüber

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/27

Verpflichtungen hat. Der Grundsatz der Freiheit, auf dem die hellenischen Verfassungen beruhten, soweit sie nicht als Entartungen anzusehen sind, und der mit seiner Selbstverwaltung und Selbstverantwortlichkeit den kleinen griechischen Stadtstaaten ihre eigentliche Stärke gab, fand in der Auffassung des Bürgers als „politisches Wesen" seine Grenze. Auf hellenischem Boden entstanden nach- oder nebeneinaner die Monarchie oder die Diktatur der Tyrannis, die Aristokratie mit der Entartung der Oligarchie und Plutokratie, die Demokratie mit der Verfallserscheinung der Ochlokratie oder Pöbelherrschaft. Die Demokratie unterschied sich freilich von der heutigen in zwei wesentlichen Punkten: das zur Herrschaft gelangte „Volk" gehörte selber zur herrschenden Klasse und Rasse, weil ja die Sklaverei, die selbst Aristoteles als notwendig und nützlich bezeichnete, bestand, und es übte seine politische Tätigkeit in der Volksversammlung selber direkt und „plebiszitär" aus, da es in den kleinen Stadtstaaten zu keiner Ausbildung des Repräsentativsystems, das in gewisser Beziehung eine Verfälschung der Demokratie ist, kam und zu kommen brauchte. Von der Republik des Stadtstaates gelangten die Hellenen zum Föderalismus, der die Stadtstaaten gemeinsamer Interessen zu einem „Bunde", „Konföderation" oder „Union" unter der „Hegemonie" des stärksten zusammenschloß.

Sie waren trotz der Phönikier die eigentlichen Begründer des überseeischen Kolonialismus, die nach Platons Ausdruck schließlich um das Mittel-

meer herumsaßen, wie „die Frösche um einen Teich". Unter Alexander dem Großen schufen sie den Imperialismus, der sich vom orientalischen Eroberungsdrang grundlegend dadurch unterscheidet, daß er zugleich eine Kulturmission zu erfüllen sucht. Er ist später auf Rom übergegangen, und das römische Imperium hat sich vielleicht deshalb im Osten solange im byzantinischen Reiche gehalten, weil dort der Imperialismus wirklich bodenständig war. Kein Volk hat sich einem derartig schrankenlosen Partikularismus hingegeben, wie die Hellenen, und dennoch bilden sie die erste Nation in der Weltgeschichte. Trotz der Zerstreuung, in der sie lebten, hatten sie in Delphi und seinem Orakel einen gemeinsamen Mittelpunkt; trotz der inneren Kämpfe, in denen sie sich zerfleischten, fanden sie sich alle vier Jahre in Olympia zu gemeinsamen Kampfspielen zusammen, nach denen sie ihre Zeitrechnung bestimmten; rassenmäßig und kulturell fühlten sie sich als eine Einheit.

Dieser Reichtum an militärischen und politischen Schöpfungen und Errungenschaften war nur auf Grund eines Geistes möglich, der nicht im Experimentellen und Technischen haften blieb, sondern seine Wurzeln in den wertvollsten Eigenschaften der menschlichen Seele hatte.

Die hellenische Seele und ihre drei Ausstrahlungen

Das jugendfrische arische Kriegsvolk brachte eine Seelenstärke, ein Bewußtsein von der eigenen Per-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/29

sönlichkeit mit, die sich in einem ungeheuren Lebensdrang und in einer unendlichen Lebensfreude äußerte. Die Seelenstärke kam in einem absoluten Subjektivismus, der, wie später Fichte, die gesamte Welt als eine Ausstrahlung des eigenen Ichs ansah, zum Ausdruck. Das Persönlichkeits-Bewußtsein hat Sophokles die Worte eingegeben: „Viel Gewaltiges besteht, aber nichts gewaltigeres, als der Mensch!" Der Lebensdrang kam in einer unermeßlichen Schaffensfreude zum Durchbruch, die sich auf alle Gebiete des menschlichen Daseins erstreckte. „Genie ist Fleiß", diese Wahrheit ist zum ersten Male von den Hellenen beherzigt worden. Es ist schier unglaublich, was griechische Gelehrte, wie Aristoteles, Dichter, wie Euripides, und Künstler, wie Phidias, in ihrem Leben gearbeitet haben. Der Götterfunke der Lebensfreude ließ sich trotz aller menschlichen Tragik, von der gerade die Hellenen das tiefste Bewußtsein hatten, nicht im geringsten irre machen, und er äußerte sich lange Jahrhunderte hindurch in einer durchaus diesseitigen Religion. Von den Welten war, wie es später Leibniz ausgesprochen hat, diese noch immer die beste: man konnte sich kein schöneres und reicheres Dasein denken, als das auf dieser Erde, das gerade mit seinen Höhen und Tiefen, mit seinen Freuden und Nöten, die tötende Monotonie verhindert und das, was das Wertvollste ist, zur Entfaltung der Energien und Gedanken anspornt. Diese durchaus diesseitige Religion trieb dazu, alle Möglichkeiten dieses irdischen Lebens nach allen Richtungen hin auszubauen und

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/30

alle geistigen und körperlichen Eigenschaften zu entwickeln. Denn das, was dann folgte, war das Schattenreich, in dem die Seele von dem Körper getrennt lebte, und über das der „Herrlichste der Herrlichen", Achilleus, dem göttlichen Dulder Odysseus die erschütternden Worte sagte:

„Wollt' ich doch lieber als Knecht bei Lebenden dienen,
Selbst bei einem Armen, der ohne Acker und Güter,
Als die Schar der abgeschiedenen Toten beherrschen!"

Drei große Eigenschaften hat die von Lebenskraft erfüllte männliche Seele des Hellenentums entwickelt: die Phantasie, den Realismus und den Rationalismus.

Die Phantasie ist nichts anderes, als der Ausfluß der eigenen lebendigen Persönlichkeit und ihres Selbstbewußtseins, des „Großen Pans", der die Totalität der menschlichen Natur umfaßt. Sie fand in dem Kult des Dionysos, der zugleich der Gott des Weines und des Rausches war, ihren Ausdruck. Durch diesen Kult wurde der ungeheuren Bedeutung, die das Unbewußte und das Irrationale nicht nur für das menschliche Leben, sondern zugleich auch für die menschliche Bildung hat, Rechnung getragen, der Realismus und Rationalismus vor dem Versinken ins Materialistisch-Spießbürgerliche bewahrt und dafür mit einem Geiste erfüllt, der den Charakter des Großzügig-Genialen trug. Das Selbstbewußtsein verkörperte in seiner geradezu unglaublich kraftvollen Phantasietätigkeit nicht nur alle Natur-Erscheinungen, sondern zugleich auch

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/31

alle moralischen Eigenschaften in menschlichen Gestalten. Die Götterwelt war zugleich eine Vermenschlichung von Natur-Erscheinungen und von menschlichen Eigenschaften und Tätigkeiten. Nicht Gott schuf den Menschen, sondern der Mensch schuf Gott nach seinem Bilde. Von den Gottheiten verkörpern Zeus, Poseidon und Hephaistos die drei Elemente und Kräfte Luft, Wasser, Erde; Artemis, Demeter und Hermes die drei Kulturstufen des Jägers, Ackerbauers und Händlers. Die drei bedeutsamsten Ereignisse im äußeren Leben: Ehe, Krieg und Krankheit werden durch Hera, Ares und Asklepios, der die körperlichen Leiden heilt, dargestellt. Den Kreis der olympischen Götter schließen die Verkörperungen der hauptsächlichsten geistigen und materiellen Freuden des Daseins: Apollon vertritt die Kunst, Pallas Athene die Philosophie oder Wissenschaft, Aphrodite die Liebe und Dionysos den Wein. Es würde zu weit führen, die phantasievoll ausgestalteten Beziehungen zwischen den einzelnen Göttern zu schildern; jedenfalls hat jede Gottheit ihre eigene Geschichte, in der wiederum Erscheinungen der Natur oder des menschlichen Lebens symbolisiert sind. So wenn, um nur ein Beispiel zu erwähnen, der Himmelsgott Zeus als Stier die Europa, als Wolke die Jo, als Schwan die Leda und als goldener Regen die Danae befruchtet; die Danae ist natürlich nichts anderes, als die Vegetation. Der Hellene mit seiner gestaltenden Phantasie, die aus seinem Ich hervorging, mußte dieses eben in alle Erscheinungen des Lebens hineintragen. Deshalb nahm die Ver-

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/32

menschlichung aller Dinge, die zugleich auch ihre Vergöttlichung war, bei den olympischen Gottheiten kein Ende; im Gegenteil, sie fing jetzt erst recht an, und sie ging bis in die Menschenwelt mit ihren „Gotterzeugten" hinab. Die unendlich mannigfaltigen Erscheinungen des „unermüdlich wogenden" Meeres sind in wunderbarer Weise in den Tritonen und Nereiden, Proteus und Galatea verkörpert, die tellurischen in den Erdgöttern und Zyklopen, in denen alle Vorgänge eines Ausbruchs des größten Vulkans des Mittelmeeres, des Ätna, ihre Gestaltungen erhalten haben. Das Gebiet der Kunst und Wissenschaft, das Reich des Apollon und der Pallas Athene, ist in seinen einzelnen Zweigen an die neun Musen verteilt, denen die drei Grazien, die Anmut, Takt und Feinheit vertreten, zur Seite stehen. Berg und Wald werden durch Nymphen, Pane, Zentauren und Satyren bevölkert, die animalische Halbmenschen sind. Die hellenische Phantasie vermenschlichte somit die Natur und vergöttlichte die Menschheit. Die Götter sind nicht starre Götzen, die wie die orientalischen regungslos dasitzen, sondern potenzierte Menschen von Fleisch und Blut mit menschlichen, oft allzu menschlichen Neigungen und Eigenschaften. Sie fühlen und denken menschlich und führen gleichsam eine göttliche Komödie auf, und da es sich bei den meisten ursprünglich um personifizierte Naturkräfte handelt, so sind sie religiös sowohl wie moralisch gleichsam jenseits von Gut und Böse.

Es braucht kaum gesagt zu werden, in welcher Weise diese phantasievolle, lebendige und typen=

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/33

reiche Götterwelt nach der hellenischen die europäische und vor allem die germanisch-deutsche Kunst und Literatur befruchtet hat. Es gibt kaum einen Dichter oder Künstler, der durch sie nicht irgendwie beeinflußt wäre; man denke nur an Rubens' Malereien und Goethes zweiten Faust. Es war die Welt, in der sowohl der englische Nationaldichter Shakespeare, wie auch der deutsche Schiller in ihren künstlerischen Anschauungen lebten.

Diese poesievollen Gestaltungen hätten aber niemals ihre unbeschreibliche Wirkung auf die germanische Welt ausgeübt, wenn ihnen nicht eine tiefe Lebenserfahrung, ein unvergleichlicher Realismus, zugrunde gelegen hätte. Er kommt in den hellenischen Sagen zum Ausdruck, die geradezu alle die Ereignisse, Erlebnisse und Erfahrungen des menschlichen Lebens festhalten, die immer wiederkehren und sich immer von neuem wiederholen werden. In ihnen offenbart sich die tragische Weltanschauung des Hellenentums; sie hat aber nichts mit Fatalismus und Pessimismus zu tun; sie vermochte die optimistische Freude am Dasein nicht zu brechen, sondern trug eher dazu bei, die Beziehung zwischen Glück und Unglück zu erhöhen und damit das Glück, wenn es dem Sterblichen hold war, zu vergrößern.

Über dem Leben, nicht nur der Sterblichen, sondern auch der Unsterblichen, steht die Moira, das Schicksal, das sich über alle Klugheit und Tüchtigkeit, über alle Tugenden und Leistungen hinwegsetzt, nach seinem unerforschlichen Willen eingreift

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/34

und entscheidet und oft gerade den, der „frei von Schuld und Fehle", wie den Oidipus in seiner Schicksalstragödie, am allergrausamsten trifft. Diese Schicksalsreligion ist im Grunde genommen der Glaube aller großen Männer der Weltgeschichte gewesen, eben da sie an männlichem Realismus nicht zu übertreffen ist. Alle Typen von Menschen werden durch den hellenischen Realismus in den Sagen erschaut: von den, von einem Gott erzeugten oder von einer Göttin geborenen halbgöttlichen Genie- und Tatmenschen an bis zu dem mit seinem skeptisch-beißenden Witz alles in den Kot ziehenden Thersites hinab, vom „göttlichen Dulder", dem „vielgewandten" Odysseus, an bis zu den Lemuren, die weder Knochen noch Muskeln haben, zu den Hermaphroditen, die weder Mann noch Weib sind, zu den halbtierischen Satyren, die rein im bestialischen Triebleben aufgehen.

Das Leben gleicht einem Labyrinth, in dem die Menschen herumirren, bis sie auf den Minotauros, den Tod, stoßen; nur wenige haben, wie Theseus, den Ariadne-Faden, mit dem sie den rechten Weg finden. Wer bodenständig bleibt und immer wieder die „Mutter Erde" berührt, gewinnt, wie der Riese Antaios, immer von neuem Kraft. Das Dasein ist voller Gefahren und Hindernisse; sie nicht rechtzeitig beseitigen, heißt einen Augiasstall entstehen lassen, während auf der anderen Seite, und das ist das Tragische, gerade der Versuch ihrer Beseitigung sie erst recht vergrößert, so daß, wie bei der lernäischen Schlange, für den abgeschlagenen Kopf immer gleich

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/35

zwei neue hervorwachsen. Menschen, die, wie der Held der Heraklestragödie, am Scheidewege zwischen dem bequemen und dem arbeitsvollen und kampf=erfüllten Wege den letzteren wählen, enden nach ge=waltigen Taten bisweilen auf dem ersten und gehen kläglich zugrunde. Geniemenschen werden, wie in der Pegasossage, oft zu Ackergäulen erniedrigt, und sie sind dann selbst dem Banausen unterlegen. Den Idealisten schmelzen, wie dem Ikaros bei seinem Sonnenfluge, die Flügel, und sie fallen elend zu Bo=den. Oder sie können, wie Thales, der beständig nach den Sternen ausschaut, das Nächstliegende nicht sehen, und stürzen in die Grube. Der Denker wird, wie Prometheus, an den Felsen der Doktrin geschmiedet und von dem Geier des Zweifels zer=nagt. Unzählige geraten, wie die Opfer des Pro=krustes in seinem Bett, in einen Beruf, der für sie entweder zu groß oder zu klein ist. Gerade diejeni=gen, die im Überfluß leben, kommen nicht zum Ge=nuß des Daseins, und sie können, wie der bis an die Brust im Wasser stehende Tantalos, nicht trinken. Der Geizige vollends stirbt des geistigen Hunger=todes, da alles, was er berührt, sich, wie bei Midas, in Gold verwandelt, das er nicht essen kann. Wie viele Mühe und Arbeit ist gänzlich umsonst: sie sucht nur ein Danaidenfaß, das keinen Boden hat, zu füllen. Oft kann man im Leben seinen Standpunkt nur dadurch behaupten, daß man, wie Penelope, des Nachts wieder vernichtet, was man am Tage geschaffen. Wertvolle Kräfte können, wenn sie unbe=dacht und ungeschickt benutzt werden, zum Verhäng=

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/36

nis ausschlagen: die Schläuche des Aiolos, von einem Unkundigen geöffnet, lösen Sturm aus, der alles vernichtet. Mit vieler Mühe angelegte Unternehmungen scheitern gerade dann, wenn sie erfolgreich das Ziel erreicht zu haben scheinen, und sie rollen, wie der Felsblock des Sisyphos, vom Gipfel wieder den Berg hinab. Derjenige, der in der Fremde sein Glück gefunden zu haben glaubt, hat die Lothospflanze gegessen; er vergißt seine Heimat und verliert damit seine besten Eigenschaften. Wehe aber dem, der sich auf dieser Erde sicher und selig fühlt und gar auf sein Glück selbstgefällig stolz ist; seine Hybris, sein Hochmut, ruft den neidischen Zorn der Götter hervor. Sie verschmähen dann selbst den Ring des Polykrates, und sie töten ohne Erbarmen die Kinder der Niobe, die sich gegenüber kinderarmen Göttinnen, wie die Mutter des Apollon und der Artemis, ihres reichen Nachwuchses unbedacht rühmte.

Weitere Sagen betonen das Cherchez la femme und schildern die Gefährlichkeit des Weibes, das, wie Pandora mit ihrer Büchse, alle Leiden in diese Welt bringt, die Männer, wie die Sirenen, erst bezaubert und dann tötet, sie, wie die Kirke, in Schweine verwandelt, oder, wie Omphale den Herakles, aller Energie beraubt, so daß sie schließlich am Spinnrocken weben. Medea, die ihre eigenen Kinder tötet, zeigt, wohin die Eifersucht eine Frau zu führen vermag. Die schöne Helena entfesselt den zehnjährigen „männermordenden" trojanischen Krieg mit allen seinen Tragödien. Andere Sagen stellen die rührenden weiblichen Eigenschaften, vor allem die

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/37

Treue, dar; es sei nur an Penelope und Antigone erinnert.

Wie der Realismus einen materialistisch=pessimistischen Einschlag, so trüge der Rationalismus den Charakter dürrer Gehirntätigkeit, wenn ihn beim Hellenentum nicht die urwüchsig=lebendige Persönlichkeit mit ihrer genialen Phantasiebegabung durchdrungen hätte. So wurde er das Sieb, durch das die Ergebnisse des schrankenlosen Lebensdranges gegossen und gesichtet wurden. Damit blieb die Vernunft die größte aller Gaben, die die Vorsehung dem Menschengeschlecht verliehen hat. Aus ihr entstand der Sinn für das Gleichmaß, oder mit anderen Worten für die Harmonie, die nach der Auffassung der Hellenen das Weltall beherrschte und auch das menschliche Leben beherrschen sollte. Das Gesetz der Harmonie äußerte sich zunächst in der Bildung einer natürlichen Sittlichkeit: die Tugend, die mit der Tüchtigkeit gleichgesetzt wurde, ist der goldene Mittelweg zwischen zwei Extremen, der sich auf sexuellem Gebiet nach Solons Grundsatz „Nichts zu viel" gleich fern hält von der Charybdis zügelloser Sinnlichkeit und der Scylla weltverneinender Askese. Die Tapferkeit gilt als das juste milieu zwischen Tollkühnheit und Feigheit. Die durch die Vernunft eingegebene Harmonie wurde zum Gesetz des psychisch=physischen Lebens. Für das psychische galt die Aufforderung des delphischen Orakels: „Erkenne dich selbst" und das Gebot Pindars: „Werde, der du bist!" In physischer Hinsicht war das „Ein gesunder Geist in einem gesunden Leibe" ein althelleni=

scher Grundsatz. Eine Trennung zwischen Seele und Körper bedeutete das Schattenreich, eine Störung des Gleichgewichts zwischen beiden eine Störung der Harmonie und damit zugleich eine körperliche wie seelische Krankheit. Durch die Ausbildung der Gymnastik suchte man dieses Gleichgewicht zu erhalten. Der Geist der harmonischen Vernunft gab dafür die Richtschnur ab, so daß die brutale Materialisierung des Körperlichen wie die körperliche Verkrüppelung des Geistigen vermieden wurde. Die olympischen Spiele waren keine rein sportliche, sondern zugleich eine religiöse und künstlerisch-geistige Veranstaltung; es war ein „Kampf der Wagen und Gesänge", für den Phidias das erhabenste Götterstandbild des Altertums schuf.

Ausbildung der Kunst und Wissenschaft

So ist es schließlich nicht weiter verwunderlich, daß eine Weltanschauung, die, von der schöpferischen Phantasie des selbstbewußten Ichs getrieben, die Wirklichkeit der Dinge in ihrer ganzen Härte erschaute und in der mit der lebendigen Vorstellung gepaarten Vernunft in der Harmonie ihr oberstes Gesetz erblickte, auf dem Gebiete der Wissenschaften und Künste zu einer Entfaltung des menschlichen Geistes führen mußte, die in der Weltgeschichte einzigartig dasteht.

Wissenschaft und Kunst bildeten, wie ja das ganze hellenische Leben überhaupt, eine einzige geschlossene Einheit. Es wurde der großen Wahrheit Rechnung

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/39

getragen, daß auch die Wissenschaft in entscheidendem Maße Phantasietätigkeit ist; ohne sie wäre ja die Entstehung von Hypothesen, die sie in erster Linie anregen und befruchten, unmöglich. Diese Auffassung hat die Ausbildung des wissenschaftlichen Verstandes und der streng wissenschaftlichen Methoden in keiner Weise gehindert; im Gegenteil, er wurde zu einem Werkzeug geformt, für dessen Feinheit und Schärfe nichts mehr als unerforschlich schien.

Die hellenische Wissenschaft entstand aus der Philosophie. Diese ging von dem Forschen nach dem Urelement, d. h. nach der Einheit in der Natur, aus. Da die Einheit aber in der unendlich vielgestaltigen Natur nirgends vorhanden ist und nur im menschlichen Geiste selber besteht, so suchte dieser sich in der Welt der Natur gleichsam selber zu entdecken. Das, „was die Welt im Innersten zusammenhält", wurde der menschliche Geist oder die menschliche Persönlichkeit. Sehr bald setzten sich an die Stelle des Urelements geistige Begriffe, wie das „Sein" oder das „Werden", und im Subjektivismus der sog. Sophisten trat der menschliche Geist klar und unverhüllt zutage. Der unmittelbare Ausdruck des Geistes ist die Sprache; indem man diese zergliederte und ihre Gesetze zu entdecken suchte, gelangte man zur Logik. Indem man diese in Zahlen übertrug, entstand die Mathematik im eigentlich wissenschaftlichen Sinne. Mit Hilfe der Logik und Mathematik erhielt man das geradezu wunderbare Ergebnis, daß der logische Aufbau der menschlichen Persönlichkeit mit dem logisch-mathematischen Auf-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/40

bau der wegen ihrer geordneten Schönheit als „Kosmos" bezeichneten Natur und ihrer Kräfte übereinstimmte. In der Mathematik, die die Hellenen bis in alle ihre Zweige entwickelten, und die sie trotz ihres umständlichen Zahlensystems mit einer unglaublichen Begabung zu handhaben wußten, wurde die Grundlage und zugleich das wissenschaftliche Werkzeug für die exakten Wissenschaften geschaffen. Man war nicht mehr allein auf die Erfahrung und das Experiment angewiesen, sondern konnte Vorausberechnungen anstellen. Alle exakten Wissenschaften sind, wie noch ihre Namen beweisen, von den Hellenen wenn nicht erfunden, so doch erst wirklich wissenschaftlich ausgebildet und entwicklungsfähig gemacht worden. So die Astronomie, die Physik und die Chemie; in der Astronomie hat das System des Ptolomaios, obwohl Aristarch von Samos bereits das heliozentrische entdeckte und Eratosthenes unter der Annahme der Kugelgestalt der Erde die erste Meridianvermessung vornahm, bis auf Kopernikus und Kepler geherrscht. Die Entdeckungen, die man auf allen Gebieten machte, sind um so bewunderungswerter, als man, da die Instrumente fehlten, beinahe allein auf die Berechnungen angewiesen war. Neben den exakten entwickelten sich die sog. Naturwissenschaften, vor allem die Medizin mit der Pharmakologie. Auch sie trug der Tatsache Rechnung, daß das Körperliche vom Seelischen nicht getrennt ist, sondern das eine auf das andere wirkt. Viele Heilmethoden, die bereits der hellenischen Medizin bekannt waren, sind erst in jüngster Vergan-

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/41

genheit wieder entdeckt worden. Wenn man den Hellenen vorgeworfen hat, daß sie „das Pulver nicht erfunden", daß sie die Dampfkraft, die sie an jedem Topfdeckel beobachten konnten, und die Elektrizität, die ihnen als Reibungs=Elektrizität bekannt war, nicht ausgenutzt haben, und daß sie in der Chemie in den Anfängen stecken geblieben sind, so kann man ganz allgemein darauf zunächst antworten, daß ein Volk, das wenig mehr Menschen als das heutige London zählte, nicht alles vollbringen konnte, und ihm danken, daß es der Nachwelt auch noch etwas zu leisten übrig gelassen. Der eigentliche Grund dies=es Versagens ist aber, abgesehen davon, daß kein Bedürfnis zur Anwendung dieser Kräfte bestand, darin zu suchen, daß die Hellenen nach dem realisti=schen Grundsatz, daß „die goldenen Früchte der Wis=senschaft dann am besten gedeihen, wenn sie nicht unmittelbar gesucht werden", das Hauptgewicht ihrer Forschung auf die sog. Geisteswissenschaften legten. Auf diesem Gebiet befindet sich der hellenische Geist gleichsam im Hochgebirge, dessen gewaltigster, nie wieder erreichter Gipfel durch den Namen Ari=stoteles bezeichnet ist. Was von ihnen hier vor allem in der Philosophie und in der Geschichtswissen=schaft geleistet worden, braucht nicht von neuem dar=gestellt werden. Man kann nur wiederholen: alle Probleme der Wissenschaft, der Ethik und der Re=ligion wurden von den Hellenen gestellt und er=forscht, und für die meisten von ihnen ist für mehr als ein Jahrtausend die Lösung gefunden worden.

Dasselbe gilt in demselben Maße von der helle=

nischen Kunst, die, insgesamt betrachtet, wahrscheinlich, was auch auf diesem Gebiete noch geschaffen werden mag, als unvergleichlich gelten kann.

Dabei hat sich von der ureigensten Kunst der Hellenen, der Musik, nur ein schwacher Abglanz in den christlichen Hymnen erhalten. Sie war die erhabenste Kunst; der Geist der menschlichen Persönlichkeit, der in der Phantasie und der Vernunft, in der Logik und der Harmonie seine Form gefunden, kam in den Tönen am unmittelbarsten zum Ausdruck und drang am unmittelbarsten in die Herzen ein. Darum erklang der herrliche, schönheitserfüllte Kosmos der Natur von der „Sphärenmusik", darum wurden die Musen, die die Wissenschaft und Kunst verkörperten, nach der Musik benannt, darum gab es keine religiöse, nationale oder sportliche Veranstaltung, in der nicht Hymnen den feierlichen Abschluß gebildet hätten. Ebenso ist die Malerei, von deren Realistik die bekannte Erzählung von dem größten Maler des Altertums, dem Apelles, berichtet, bis auf mehr handwerksmäßige Wandmalereien, vor allem die pompejanischen, gänzlich verloren gegangen. Es braucht kaum gesagt werden, daß für sie alles andere als der Grundsatz l'art pour l'art die Richtschnur war, sondern daß sie vor allem mit der Architektur, die die den Göttern geweihten Tempel schuf, in engster Verbindung stand. Die Architektur aber liegt nahezu völlig in Trümmern, und von den Bildsäulen, Skulpturen und Malereien, die sie ergänzten, ist wenig mehr geblieben, so daß das, was erhalten ist, nur einen annähernden Begriff von der

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/43

Größe der hellenischen bildenden Kunst zu geben vermag. Wie diese, so verdankt auch die Literatur den Hellenen die Ausbildung nahezu aller Kunstformen. Die homerischen Epen stehen noch immer unerreicht da, ebenso wie die Dramen der großen Tragiker. Nahezu alle Versmaße sind hellenischen Ursprungs. Wie die bildende, so war auch die darstellende Kunst nicht Selbstzweck; das Theater stellte nicht nur „eine moralische Anstalt", sondern im Unterschied zu dem modernen zugleich einen Teil des Gottesdienstes dar. Die Schicksalstragödie sollte „Furcht und Mitleid erregen".

Man hat es den Hellenen zum Vorwurf gemacht, daß sie, die auf kulturellem Gebiete so Unermeßliches geleistet, auf realpolitischem infolge ihrer selbstmörderischen inneren Kämpfe vollkommen versagt hätten. Dies ist, psychologisch betrachtet, nicht weiter verwunderlich. Die politische und die kulturelle Begabung schließen sich bis zu einem gewissen Grade aus. Die politische verlangt Zurückdrängung des Individuums und seine Unterordnung unter das gemeinsame Ziel, die kulturelle Zurückziehung und Vertiefung in das eigene Ich und damit in den Individualismus, der sich politisch in dem zersetzenden Kommunalismus und Partikularismus äußert. Er wiederum aber ist es, der bei kulturell begabten Völkern den kulturellen Wettstreit aufs stärkste anspornt, da jeder dieser Stadt- oder Partikularstaaten die schönsten Kunstdenkmäler zu besitzen strebt und sich deshalb um die besten Künstler bewirbt. Die Kunst wird auch äußerlich ein lohnender Beruf, und

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/44

die Mannigfaltigkeit des künstlerischen Schaffens wird gewahrt. Aber die Anklage gegen den mangelnden politischen Sinn des Hellenentums trifft nur bis zu einem gewissen Grade und allein für Alt-Hellas und Groß-Griechenland zu. Unter makedonischer Führung wurde das hellenistische Imperium begründet, das, nachdem es in die Diadochenreiche zerfallen war, von den Römern nur von neuem vereinigt wurde. Denn das sog. oströmische Reich hat immer seinen hellenistischen Charakter behalten und im byzantinischen das weströmische um beinahe ein Jahrtausend überdauert. Was aber das byzantinische Reich, dessen Hauptstadt die größte Handels- und Kulturmetropole des Mittelalters blieb, politisch, kulturell und religiös für die mittelalterliche Entwicklung bedeutet, ist noch viel zu wenig erkannt worden, zumal da die wichtigsten Dokumente der byzantinischen Geschichte verlorengegangen sind.

Man wird fragen, warum das Hellenentum mit solcher Ausführlichkeit behandelt worden ist. Die Antwort ist einfach genug: weil die hellenische Kultur in jeder Hinsicht die Kultur der arischen Völker und damit auch die der germanischen geworden ist. Schon politisch läßt sich ein auffallender Gleichlauf der hellenischen und der germanisch-deutschen Geschichte feststellen, da beide vorwiegend unter dem Zeichen des Partikularismus stehen. Die germanische Kultur ist keine Tochter der lateinischen, sondern beide sind Schwestern, nur daß die lateinische zwar das ältere, die germanische aber das begabtere Kind der hellenischen Mutter ist. Kaum ein

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/45

anderes Volk hat sich derartig, wie das deutsche, in die Sprache und den Geist des Hellenentums vertieft, und nach ihm die Wissenschaft und die Kunst - man denke nur an die Musik - auf allen Gebieten in so umfassender und großartiger Weise zu neuer Blüte gebracht. Wie die Hellenen, so sind auch die Germanen als „Barbaren" in die Weltgeschichte eingetreten, aber gerade deshalb sind sie vermöge ihres ursprünglichen und urwüchsigen Geistes imstande gewesen, die in der Zentralisation und der Monotonie des römischen Weltreiches altgewordene antike Kultur wieder zu beleben und sie in entscheidenden Punkten weit über sie hinaus zu entwickeln. Dasselbe gilt auch für das religiöse Gebiet, auf dem das Hellenentum in seiner zweiten, seiner hellenistischen Periode Grundlegendes geschaffen hat und damit zum zweiten Male zu einer welthistorischen Bedeutung gelangte.

Das Christentum

Die Religion

Die christliche Religion, die die Religion des Ariertums werden sollte, ist in ihren ersten Ursprüngen in einem semitischen Lande entstanden. Die Lehre, die Jesus von Nazareth verkündigte, bildete neben den drei israelitischen Richtungen zunächst nur eine vierte aus, die mit der der Essener verwandt war und mit der der Saducäer und vor allem der der Phari-

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/46

säer in einen tödlichen Konflikt geriet. Sie hätte niemals ihre ungeheure welthistorische Bedeutung gewonnen und wäre wahrscheinlich durch ihre Feinde mit Hilfe der Römer, wie ihr Schöpfer, vernichtet worden, wenn sie nicht von Anfang an durch den arischen Geist erfaßt und dann durch den Hellenismus nach seinem Bilde geformt worden wäre.

Von einer absolut diesseitigen Religion war das Hellenentum infolge einer dialektischen Entwicklung seines Geistes immer mehr zu einer absolut jenseitigen übergegangen. Die hellenischen Götter wohnten, wenn auch in olympischen Höhen, in dieser irdischen Welt, und über ihnen, den Unsterblichen, waltete in gleicher Weise, wie über den Sterblichen, die Moira, das Schicksal. Diese Götterwelt lebte moralisch jenseits von Gut und Böse, und sie bekümmerte sich nicht um die Leiden und Nöte dieser Erde und um die Mühseligen und Beladenen, die die gewaltige Mehrheit der Menschen ausmachen. Schon die großen hellenischen Dichter suchten diese nichtmoralische „Religion" mit einem sittlichen Gesetz zu erfüllen, und die Antigone des Sophokles sprach in einer Welt, die der haßerfüllte Kampf ums Dasein beherrschte, das Wort: „Nicht mitzuhassen, sondern mitzulieben bin ich da", durch das auf moralischem Gebiete gleichsam das Vor-Christentum eingeleitet wurde.

Aber die eigentlich entscheidende Entwicklung erfolgte auf philosophischem Gebiete. Die Lehre des Sokrates bedeutete den Umbruch einer rein diesseitigen Religion zu einer rein jenseitigen. Das Urteil der

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/47

Richter, die ihn, weil er „die Götter geleugnet habe", zum Tode verurteilten, bestand, weltanschaulich genommen, vollkommen zu Recht; Sokrates war der Weltanschauung gegenüber, die bisher die Größe des Hellenentums gebildet hatte, ein Revolutionär, und er ist, wie man gesagt hat, als der erste christliche Märtyrer gestorben. Es handelte sich, wie es sich dann bei seinem Schüler Platon zeigte, der den Kern der sokratischen Lehre zur vollen Entfaltung brachte, um die größte Umwälzung, die in der geistig-religiösen Welt jemals vor sich gegangen ist. Auch die diesseitige Weltanschauung des Hellenentums hatte bei ihrem starken Persönlichkeitsbewußtsein fest an die persönliche Unsterblichkeit geglaubt, aber sie hatte bei der harmonischen Verbindung, die nach ihrer Ansicht zwischen Körper und Geist bestand, niemals anzunehmen vermocht, daß die Persönlichkeit getrennt vom Körper ein wirkliches Leben führen könne, und sie war deshalb zu der Vorstellung eines Schattenreiches gekommen. In der sokratisch-platonischen Philosophie war die Persönlichkeit und der menschliche Geist, der so Gewaltiges leistete und dessen innere logische Gesetze sich mit den die Natur beherrschenden logisch-mathematischen deckten, das Wesen aller Dinge. Er konnte unmöglich dazu verurteilt sein, nach dem Tode bis zum Ende der Zeiten im Hades dahin zu dämmern: seine eigentliche Welt wurde die transzendentale und unsichtbare; sie war die Welt des Seins, von der die diesseitige und sichtbare, die Welt des Werdens, nur ein Schattenbild dar-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/48

stellte. Gerade erst durch seine Befreiung vom Physischen kehrte der Geist aus einem Schattenreiche, das nur zur Vorbereitung und zur Prüfung dient, in das volle Sein zurück, das zusammen mit der Unsterblichkeit die „allerrealste Tatsache" bildet; erst durch seine Loslösung von der irdischen Hülle konnte er wieder seine volle Freiheit und Entfaltung erhalten. Durch diese umstürzende, aber in der Logik der philosophischen Entwicklung liegende Lehre wurde der monistische Realismus des Hellenentums zum dualistischen Idealismus umgestaltet. Neben der Gewißheit der jenseitigen Welt wurde auch die der Unsterblichkeit geschaffen, die bisher nur den Göttern voll zuteil geworden war. Der menschliche Geist siegte in dem Kampfe, in dem nach der hellenischen Sage die Titanen den Göttern unterlegen waren: er erstürmte den Himmel und nahm von ihm Besitz. Der Platonismus wurde im Neuplatonismus zu einer philosophischen Religion ausgebildet, die sich vom Christentum nur noch dadurch unterschied, daß ihrem Jenseits der persönliche Gott fehlte. Dieser wurde ihr durch das semitische Israelitentum gegeben.

Israelitentum und Judentum

Das Israelitentum des Alten Testaments verhält sich zu dem heutigen Judentum des Talmud etwa so, wie das Hellenentum zu dem heutigen griechisch sprechenden Levantinertum. Es wäre verfehlt, wenn

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/49

man die kommerziellen jüdischen Eigenschaften bereits von den sog. Erzvätern ableitete; denn die Israeliten waren ursprünglich viehzüchtende Nomaden, die, wie alle Nomaden der Welt, gleichzeitig mit Vieh handelten und dabei mit allen Kniffen arbeiteten. Aus einem Steppen- wurden sie im „gelobten Lande" zu einem Ackerbauvolk, das, im Gegensatz zu den benachbarten Phönikiern, nahezu keinen Handel betrieb. Erst in der Diaspora, der „Zerstreuung", sind sie zum Handwerk und zum Handel übergegangen: von Jesu Jüngern war vielleicht nur Judas Ischarioth Händler, der Apostel Paulus lebte selbst in der Diaspora vom Teppichwirken. Die alten Israeliten betrachteten sich als das „auserwählte Volk", das sich „rein halten" und sich, „wie der Sand am Meer", vermehren müsse. Von ihnen wurde zum ersten Male das Prinzip der Rasse aufgestellt und die Notwendigkeit der Volksvermehrung betont, die Israel zu einem „großen Volke" erheben sollte. Die Juden sind ein Mischvolk. Schon lange vor Christus hatte die Propaganda zur Ausbreitung der jüdischen Religion eingesetzt, die sich sogar noch weit über die Grenzen des gesamten römischen Reichs ausdehnte und sich aus allen möglichen Rassen Proselyten angliederte. Selbst die sog. spanischen Juden sind alles andere, als rasserein, von den „Ostjuden" gar nicht zu reden. Die Juden ranken sich heute wie Schlingpflanzen an dem Stamme anderer Nationen empor und eignen sich deren materielle und geistige Errungenschaften an; ihre „Kultur" ist nichts eigenes, sondern sie hängt immer nur

von dem Kulturzustand des Landes ab, in dem sie sich aufhalten. Mit ihrer glitzernden „Intelligenz" auch in geistiger Hinsicht auf den „Zwischenhandel" eingestellt, sind sie Virtuosen des unlauteren Wettbewerbs. Physisch in starkem Maße entartet, sind sie in psychischer Hinsicht gekennzeichnet durch Mangel an innerem Gleichgewicht, der jedes Maßhalten verhindert und das Taktgefühl unterbindet. Darum mündet ihre Geschichte immer wieder in das Getto, zum wenigsten das moralische, ein. Dagegen waren die alten Israeliten, wie die Hellenen, ursprünglich ein ausgesprochenes Kriegsvolk. Auf der Landenge zwischen Afrika und Asien zwischen zwei Großreichen wohnend, erfüllten sie sich in ihrer gefahrvollen Lage mit einem bis zum Fanatismus getriebenen kriegerischen Geist, der sich sogar auf die Weiber, wie Debora und Judith, übertrug und nach der babylonischen Gefangenschaft nochmals in den „streitbaren Makkabäern" seine Renaissance erlebte. Es ist bekannt, welchen Eindruck das Alte Testament, in dem der Kampf „mit der Schärfe des Schwertes" als ein „gottgefälliges Werk" erschien, zu allen Zeiten auf das Germanentum ausgeübt hat, von den Ostgermanen an, die das Römische Reich eroberten, bis zu den „Eisenseiten" Cromwells, die sich als den verlorengegangenen dreizehnten Stamm Israels bezeichneten und die Grundlagen des englischen Empire legten, und man weiß, in welch entscheidender Weise das Arabertum und sein welterobernder Islam durch die alttestamentlichen Kriegsgeschichten beeinflußt wurde. Jerusalem bezeichnet eine der hart-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/51

näckigsten Verteidigungen des Altertums; noch im Jahre 118/19 hatten die nordafrikanischen Juden den verzweifelten Mut, sich gegen das übermächtige Römische Reich zu erheben.

Wie die hellenische, so war auch die israelitische Religion ursprünglich eine rein diesseitige, die kein Jenseits kannte und die Unsterblichkeit allein in der Nachkommenschaft sah. Jahwe=Jehova war zunächst nur ein Kriegsgott, der seinem „aus=erwählten Volke" auf dem Berge Sinai die Gesetze gab und ihm im Kampfe in den verschiedensten Ge=stalten vorauszog. Da der israelitischen Religion das Jenseits mit seiner Wiedervergeltung fehlte, so blie=ben die vom Schicksal unschuldig Geschlagenen ohne jeden Trost; die hellenische Oidipus=Tragödie hat in der ergreifenden Hiobs=Tragödie ihr Gegenstück erhalten. Wie die Hellenen, so erfüllte auch die Israe=liten ein ausgesprochen realistischer und rationali=stischer Geist, der ähnlich wie in der griechischen Sage im menschlichen Leben immer wiederkehrende Fälle und Situationen in drastischen Schilderungen und prägnanten Aussprüchen zu erfassen und festzuhal=ten verstand. Sie sind allzuoft zitiert und allzu be=kannt, als daß man auf sie noch besonders zurück=kommen müßte. Das Alte Testament gehört, auch wenn man von seinem religiösen Wert absieht, zu den größten Schöpfungen der Weltliteratur. In ihm fand der tiefste germanische Maler, Rembrandt der „Erzieher", die geistigen Motive seines Schaffens.

Auf zwei anderen Gebieten waren indessen Hel=lenen und Israeliten grundlegend verschieden. Wäh=

Sächsische Landesbibliothek Dresden

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/52

rend sich in der unendlich vielgestaltigen Natur von Hellas vermöge der hellenischen Phantasiebegabung ein schrankenloser Polytheismus entwickelte, war die israelitische Religion streng monotheistisch und moralistisch gerichtet. Die Wüste, aus der das israelitische Nomadenvolk stammte, ließ mit ihrer erhabenen und strengen Einförmigkeit nur den einen Gott aufkommen, der „keine anderen Götter neben sich duldete", den eifersüchtigen und zürnenden Gott, der „die Sünde der Väter an den Kindern heimsuchte bis ins dritte und vierte Glied". Noch bis in die jüngste Gegenwart hinein sind in der Wüste immer wieder puritanische Bewegungen entstanden. Noch wesentlicher war der andere Unterschied. Bei den Hellenen war der Realismus sowohl wie der Rationalismus von der Phantasie, die der unmittelbarste Ausdruck des menschlichen Geistes und der menschlichen Persönlichkeit ist, unterbaut und durchdrungen. Sie fehlte dem im Grunde seiner Seele nüchternen Israelitentum. Es war deshalb außerstande, es zu wirklichen Leistungen in der Kunst und Wissenschaft zu bringen, geschweige denn eine Philosophie auszubilden, die mit ihrer Gedanken-Phantasie eine transzendentale Welt mit der Unvergänglichkeit der menschlichen Persönlichkeit zu schaffen vermochte.

Die Hellenisierung des Israelitentums

Erst mit der babylonischen Gefangenschaft begann in der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts der

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/53

arische Geist mit seiner Phantasiewelt das Israelitentum zu erfassen. Das erste Zeichen bildet die ursprünglich im Iran entstandene Schöpfungs-Geschichte, die das erste Buch Moses eröffnet. Vom Iran zog dann auch der Dualismus der Ormuz- und Ahriman-Lehre Zarathustras in die israelitische Religion ein; der Teufel tritt zum ersten Male in dem um 200 v. d. Ztr. entstandenen Buche Hiob in Erscheinung. Bald darauf ist auch der platonische Transzendentalismus mit der Unsterblichkeitslehre bis in die unteren Kreise der Bevölkerung Palästinas, das ja zum hellenisierten Orient gehörte, gedrungen. Er hat dann in der Persönlichkeit Jesu von Nazareth seine erhabenste Gestaltung erfahren. Für ihn, wie für Platon, war das Jenseits die allerrealste Tatsache und damit die eigentliche und unvergängliche Welt. Aber er führte in sie, die beim Hellenentum allein durch den ungreifbaren „Geist" beherrscht war, aus dem Israelitentum die lebendige Persönlichkeit des einen Gottes ein, und er übertrug das philosophische Gesetz der Harmonie, die nach hellenischer Anschauung die Welt beherrschte, in das sittliche Gesetz der Liebe, deren Verkörperung die Person des allmächtigen Gottes selber war. Erst dadurch konnten seine religiösen und moralischen Lehren, die auf der Einheit von Religion und Moral beruhen, in die großen Massen eindringen, die geistige Dinge nicht rein abstrakt, sondern nur personifiziert zu erfassen vermögen. Nichts wäre verfehlter, als wenn man sich Jesus in der Weise, in der die sog. Nazarener sein Bild gemalt haben, vor-

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/54

stellte. Er, der die Wucherer mit Peitschenhieben aus dem Tempel trieb und die von tiefer Realistik erfüllten Worte: „Wer da hat, dem wird gegeben; wer da nicht hat, dem wird auch noch das genommen, was er hat" sprach und verkündete: „Ich bin nicht gekommen, um den Frieden zu bringen, sondern das Schwert", war alles andere, als ein gefühlsmäßiger, in Liebe aufgehender Ireniker. Er, der sich nicht scheute, mit seinem Einzug in Jerusalem das Schicksal herauszufordern, und trotz der schmählichsten Mißhandlungen auf seinem Wege zum Kreuzestode bis zu seinem letzten Atemzuge in jedem Augenblick ein König von göttlicher Majestät blieb, war in erster Linie eine Persönlichkeit von ungeheuerer Kraft, die stärkste, die die Weltgeschichte überhaupt hervorgebracht hat. Die Israeliten konnten sich den „Messias", den sie als Erlöser in ihren weltlichen Nöten erwarteten, nur als einen gottgesandten Menschen vorstellen. Der hellenische Geist, der alle seine Heroen vergöttlichte und die Jünger Jesu ergriffen hatte, erhob ihn unmittelbar nach seinem Tode in die göttliche Sphäre, und aus dem Messias wurde der „eingeborene Sohn Gottes", der auf Erden erschienen war, um das göttliche Gesetz der Liebe zu verkündigen. Von Anfang an setzte somit die Hellenisierung der durch Jesus hervorgerufenen Bewegung ein. Der Erlöser erhielt den hellenischen Namen „Christos", der Gesalbte. Die Evangelien, die „guten Botschaften", wurden in griechischer Sprache niedergeschrieben, die der Apostel Paulus selbst in seinem Briefe an die Römer anwandte. Das vierte,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/55

um 120 n. d. Ztr. verfaßte Evangelium ist vollkommen von neuplatonischem Geiste erfüllt: „Im Anfang war der Logos, der Geist, und der Geist war bei Gott, und Gott war der Geist." Alles Irdische ist im Grunde nur ein Gleichnis, und alle Handlungen haben im Grunde nur symbolische Bedeutung. Vermöge des hellenischen Geistes und der hellenischen Sprache konnte sich die christliche Religion über die gesamte Oikumene, d. h. die von der hellenischen Zivilisation beherrschte Kulturwelt verbreiten. Die Namen ihrer äußeren Verfassung, wie Ekklesia (die Gemeinde der „Auserwählten"), Kleros, Papa, Episkopos, Archidiakonos, Presbyteros sind griechische, ebenso wie die der religiösen Gebräuche, es sei nur an die Liturgia und die Hymnen erinnert, die die griechische Musik fortsetzten. In der bildenden Kunst wurde der Christuskopf der berühmten Phidiasstatue des Zeus in Olympia entnommen. Die Dogmatisierung des Christentums bedeutet seine Hellenisierung; denn die logische Gedankenarbeit, die in der Dogmatik steckt, ist weder aus dem Israeliten-, noch gar aus dem Römertum gekommen. Der hellenistische Polytheismus drang im Laufe der Zeit immer stärker in das Christentum ein; er spaltete selbst den ursprünglich streng monotheistischen Gott des Israelitentums im Trinitätsdogma in Gott-Vater, Gott-Sohn und Gott-Heiliger Geist. In Ephesos, dem Mittelpunkt des Kults der „jungfräulichen" Artemis, wurde der der Maria zum Dogma erhoben; mit der Artemis-Diana wurde auch die keusche Athene-Minerva in der Person der

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/56

Jungfrau Maria vereinigt; noch heute trägt eine römische Kirche den bezeichnenden Namen: Santa Maria sopra Minervam (Die Kirche der hl. Maria über der der Minerva). Aber selbst die Göttin der sinnlichen Liebe, die Aphrodite=Venus, zog in diesen phantasievollen christlichen Olymp ein; sie wird noch in der Gegenwart in dem ehemaligen Groß=griechenland, in Unteritalien und auf Sizilien, als Santa Venere verehrt. Die Halbgötter lebten wieder in den unzähligen Heiligen auf, die entweder als Heroen, als Märtyrer, gestorben waren oder in denen das Überirdische in der Form von Wundern sich von neuem auf Erden offenbart hatte. Sie bildeten schließlich ein himmlisches Ministerium, das für alle Leiden und Wünsche der Menschheit, ihrer Staaten, ihrer Berufe und ihrer Individuen einen zuständigen Heiligen hatte.

Vor allem aber stammte aus dem Hellenentum die geistige Strategie und Taktik der „moralischen Mittel", mit der dann das Christentum, das über keinen einzigen Soldaten verfügte, seinen welthistorischen Sieg über das waffenstarrende römische Weltreich errang. Wie der Realismus in den Idealismus, wie die durchaus diesseitige Religion in die durchaus jenseitige, so hatte sich die unbedingte Aktivität äußerlich in die unbedingte Passivität verwandelt. Innerlich aber wurde diese beim Christentum im Unterschied zu der anderen großen Weltreligion, dem Buddhismus, der nur ein Aufgehen im Nirvana, im „Nichts", kennt, wiederum zur geistigen Aktivität, da im Urchristentum, dem Heroen=

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/57

zeitalter der christlichen Religion, die Passivität nicht nur bis zum freiwillig übernommenen, sondern selbst bis zum absichtlich, d. h. aktiv herausgefor=derten Opfertod getrieben wurde. Da der Geist, die unsterbliche Persönlichkeit, das alles Beherr=schende, da die jenseitige Welt die wirkliche und bis ans Ende der Zeiten bestehende war, in der alle Leiden hundertfältig vergolten wurden, so konnte der christliche Heros, der Märtyrer, den furchtbarsten Qualen mit dem siegreichen Rufe entgegengehen: „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg!" Es entstand die neue Kampfesform des pas=siven Widerstands. Ihr eigentlicher Schöpfer war der hellenisierte Israelit Paulus von Tarsus, der damit auch politisch zu einem der größten Ge=nies der Weltgeschichte wurde. Denn diese neue Kampfesform entwaffnete nicht nur die Feinde und machte sie unsicher; sie gewann, und dies ist das Entscheidende, infolge des geradezu übermenschlichen Geistes, der hinter ihr stand, für den einen äußerlich völlig vernichteten Märtyrer hundert neue Gläubige. Es waren äußerlich „verlorene Schlachten", aus denen aber der „Besiegte" jedesmal nicht nur mo=ralisch, sondern zugleich auch zahlenmäßig verstärkt, hervorging. Durch das Christentum hat das Helle=nentum religiös=moralisch gleichsam seine Revanche an dem Römertum genommen, dem es politisch un=terlegen war. Durch diesen religiös=moralischen „Stellungskrieg" errang der menschliche Geist den größten Sieg, den er jemals über die mit allen Mitteln organisierte Gewalt errungen hat.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/58

Er konnte nach der Christenverfolgung des Diokletian als entschieden gelten. Sein Nachfolger Konstantin kapitulierte und suchte die Rettung des Imperiums in der Vereinigung mit einer Macht, die über keinen einzigen Soldaten verfügte, aber durch ihren Geist als unüberwindlich erschien. Er verlegte das Schwergewicht des Reiches nach der hellenisierten Reichshälfte. Das „Labarum", die Fahne, unter der er das heidnische Rom niederwarf, trug über dem Kreuze die griechischen Worte: En touto nika! („Unter diesem Zeichen siege!")

Nach dem Ende des Römischen Reiches machte das Christentum die beiden Eroberungen, die es vollends und endgültig zur Religion des Ariertums erhoben. Von Byzanz aus wurden erst die Ostgermanen und dann die Slawen, von Rom aus die Westgermanen und Nordgermanen bekehrt. Dieser welthistorische Erfolg wäre nicht möglich gewesen, wenn der Hellenismus nicht die christliche Religion zuvor mit seinem arischen Geiste durchdrungen hätte. Denn das Christentum bedeutet die durch den Hellenismus vollzogene Arisierung der semitisch-israelitischen Religion; sie war damit für das Ariertum, wie später der Islam, nichts wesensfremdes mehr.

Germanisierung des Christentums

Da die Ostgermanen zugrunde gingen und die Westgermanen den Slawen politisch und kulturell bei weitem überlegen waren, so hat der „römische"

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/59

Katholizismus über den „griechisch-orthodoxen" die Oberhand erhalten. Es kann hier nicht im einzelnen dargelegt werden, wie viele germanisch-keltische Elemente schon während des Mittelalters in das Christentum eingedrungen und seinen Geist beeinflußt haben; es sei daher nur an die der germanischen Wehrgeldstheorie entnommene römische Ablaßtheorie erinnert, die durch ihren Mißbrauch der römischen Kirche so verhängnisvoll werden sollte. Der mittelalterliche Katholizismus zerfiel innerlich in den italienischen und den germanisch-keltischen. Unter jenem saßen die antiken, unter diesem die germanisch-keltischen Götter, Anschauungen und Gebräuche. In der großen Kirchenrevolution des 16. Jahrhunderts entstanden vier neue große Richtungen. Die erste, die in einer schweizerischen Stadtrepublik geborene Zwinglis, strebte unter formaler Beibehaltung eines rationalisierten Christentums in der Praxis die Rückkehr zum Hellenentum an. Sie erscheint heute als die modernste, für die damaligen Zeiten aber handelte es sich um eine humanistische Romantik, die bald ein jähes Ende nahm. Die zweite, der Calvinismus, bedeutete die Renaissance des Israelitentums und wollte von dem Christentum des Hellenismus nur wenig wissen. Die dritte, die wiedertäuferische, die bei den Bauern und Handwerkern der germanisch-keltischen Gebiete ihren Sitz hatte, klammerte sich an das angeblich kommunistische Urchristentum und seine apokalyptisch-utopistischen Hoffnungen, wobei das Urchristentum nur das Mittel, der

Kommunismus aber das Ziel war. Sie ist damals an der politischen und wirtschaftlichen Wirklichkeit der Dinge gescheitert, hat sich aber heute hauptsächlich unter Führung des Judentums im Bolschewismus in bedrohlicher Weise erhoben, wobei an Stelle des „Urchristentums" das als Mittel zum Zweck versagt hatte, die „Gottlosenbewegung" getreten ist. Etwas grundsätzlich Neues wurde allein durch die Richtung Dr. Martin Luthers geschaffen. Das Hellenentum hatte sich erst zu einer absolut diesseitigen und dann zu einer absolut jenseitigen Weltanschauung bekannt. Luther stellte, wie es schon Aristoteles versucht hatte, ein Gleichgewicht zwischen beiden her und wies jeder von ihnen ihre eigene Sphäre an. Er schob weder das israelitische Alte Testament, noch das hellenistische Neue in den Vordergrund, sondern verband beide miteinander. Das Alte ist für ihn die äußere und reale, das Neue die innere und ideale Welt. Diese ist für ihn die Welt der Freiheit, die Welt der über den Dingen stehenden Persönlichkeit, deren Wesen in der Gesinnung und in der Selbstverantwortung besteht. Sie soll die reale Welt mit ihrem Geiste durchdringen, bleibt aber an ihre Gesetze und Ordnungen gebunden, die, im Gegensatz zur kirchlichen Auffassung, ebenfalls von Gott geschaffen und göttlich sind. Beide Welten dürfen nicht durcheinander geworfen werden, da dies zu einer verwirrenden Falschmünzerei der Ideen führt; die reale Welt nach den Lehren des Urchristentums reformieren zu wollen, ist eine schädliche Utopie. Durch diese für Luther

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/61

grundlegende Anschauung wurden die weltlichen Ordnungen, wie Ehe, Familie und Staat, auf ihre eigene religiös-moralische Grundlage gestellt und ein mit dem Idealismus der Persönlichkeit verbundener Realismus begründet. Im Kampfe mit dem Papsttum hat sich Luther auf die Schrift als das „Wort Gottes" berufen; in Wirklichkeit aber ist seine Lehre seiner eigenen Persönlichkeit und seiner Lebenserfahrung entnommen, und sie hat in den vielgestaltigen Anschauungen der Bibel einen nur sehr geringen Halt. Sie stellt in Wirklichkeit die Germanisierung des Christentums dar, und sie konnte in der übrigen Welt im Gegensatz zu den calvinistischen Konfessionen nur deshalb keine größere Ausbreitung erfahren, weil sie ein allzu deutsches Gepräge trägt und im Grunde genommen eine nationale Religion ist.

In seiner Verteidigung gegen die neuen Richtungen hat sich der Katholizismus auf seine alten Stellungen zurückgezogen und sich in diesen zu befestigen gesucht. In der Hauptsache auf die romanisierten Nationen zurückgedrängt, ist sein „römischer" und antiker Charakter, wie schon die Kunst der Renaissance und des Barocks zeigt, stärker hervorgetreten. Im wesentlichen auf platonisch-christlicher Idee beruhend, hat er den Grundsatz der Tradition unverrückt beibehalten, der die Anpassung an die Zeiten und den Wechsel der Anschauungen gestattet. In der Praxis ist ihm aber ein Gebiet des Lebens nach dem anderen entglitten. Er muß sich immer mehr in seine eigentliche Sphäre, die der Religion,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/62

zurückziehen, d. h. auf die Grundlage, auf der Luther zu Beginn seines Auftretens die alte Kirche reformieren wollte.

Das Römertum

Der Staat

Die beiden großen Imperien, die dem römischen vorausgehen und erst wirklich diesen Namen verdienen, das persische und das makedonische, sind von einem durch eine politisch und militärisch begabte Ritterschaft beherrschten Lande begründet worden. In Rom ist es einer einzigen Stadt gelungen, ein Reich zu errichten, das nicht nur alle Mittelmeergebiete umfaßte, sondern auch die atlantischen Länder Westeuropas beherrschte und in Mesopotamien den Iran berührte. Infolge dieses geradezu an das Wunderbare grenzenden politischen Erfolges fiel Rom alles übrige von selbst zu. Nachdem ihm alle Völker unterworfen waren, wurden auch alle Kulturen und Religionen der Antike in seinem Imperium vereinigt und fanden hier ihre weitere Ausbildung. Die hellenische Zivilisation und Sprache wurde zwar die Zivilisation und Sprache der regierenden und gebildeten Klassen - Julius Cäsar ist mit griechischen Worten auf den Lippen gestorben -, aber auch das Lateinische behauptete sich, bildete eine eigene Literatur aus und beherrschte vor allem

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/63

die Verwaltung. Durch diese gewann es allmählich und nicht ohne lange Widerstände die Bevölkerungen Italiens, Frankreichs und Spaniens; es entstanden die romanischen Sprachen, die sich in der Neuzeit auch in Südamerika und Mexiko verbreiteten, und die, so verschieden ihr Geist auch ist, doch auf die Sprache Roms zurückgehen. In ihnen hat sich das römische Imperium ein geistiges Monumentum aere perennius errichtet. Ein zweites Denkmal des römischen Genius bildet das römische Recht, das in den europäischen Reichen das Werkzeug zur Entwicklung des modernen Staatsgedankens wurde. Dabei muß zum Lobe des Römertums noch gesagt werden, daß vermöge seiner realistischen Auffassung sein ursprüngliches Recht lange Zeiten hindurch, wie später das englische, nur allgemeine Richtlinien, aber keine Paragraphen kannte, und der Persönlichkeit des Richters einen weiten Spielraum gewährte. Wie der Hellenismus die Religion „dogmatisierte", so hat er in seiner byzantinischen Periode das römische Recht „paragraphisiert" und damit in ungünstigem Sinne umgestaltet. Und schließlich machte sich der römische Geist auch auf religiösem Gebiete in der katholischen Kirche des Westens in entscheidender Weise geltend. So verabscheuenswert den Christen auch das Rom der Cäsaren war, nicht nur sein Name, sondern auch sein Geist und seine Sprache ging auf die westliche Kirche über und schied sie als „römisch"-katholische von der „griechisch"-katholischen. Für sie blieb das römische Imperium das vierte Weltreich,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/64

das nach der Weisſagung des Propheten Daniel bis an das Ende der Zeiten dauern ſollte. Seine Idee wurde mit dem aus dem Platonismus entnommenen Gedanken des auguſtiniſchen Gottesſtaates verbunden, der das Ziel hatte, das Reich Gottes ſchon auf Erden zu verwirklichen. Das Imperatorentum mit allen ſeinen Einrichtungen kam im Papal-Cäſarismus und ſeinem Finanzſyſtem wieder zum Durchbruch. Durch die Geiſtlichen der römiſchen Kirche und die Juriſten des römiſchen Rechts iſt das Lateiniſche an Stelle des Griechiſchen zur internationalen Gelehrten- und Diplomatenſprache geworden und bis in die Neuzeit hinein geblieben.

Mit der Vergangenheit keines anderen Volkes iſt der Name „Rom" ſo eng verbunden, wie mit der des deutſchen: er durchzieht die geſamte deutſche Geſchichte. Der „Kampf um Rom", die Eroberung des weſtrömiſchen Reiches, war die erſte welthiſtoriſche Tat des Germanentums. Der „römiſche Gedanke" wurde von den fränkiſchen und den deutſchen Herrſchern ſowohl in ſeiner weltlichen wie in ſeiner geiſtlichen Form wieder aufgenommen; er diente ihnen dazu, über den partikulariſtiſchen und ſeparatiſtiſchen Elementen ihre königliche Stellung zu befeſtigen und den Einheitsſtaat auszubauen, in dem ſich die deutſche Nation entwickelte. Die deutſche Geſchichte des Mittelalters iſt in ihren dramatiſchſten Zeiten durch den Kampf zwiſchen Kaiſer und Papſt erfüllt; von Deutſchland ging dann die große Revolution gegen den Papal-Cäſarismus aus, und die Reaktion, die von römiſcher Seite einſetzte, hat den

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/65

religiösen Riß, der durch die deutsche Nation geht, verursacht. Als „Heiliges Römisches Reich deutscher Nation" hat das römische Imperium der Idee nach nochmals über tausend Jahre, d. h. mehr als doppelt so lang wie das antike, bis 1806 gedauert.

Es ist nicht weiter verwunderlich, daß die Erinnerung an ein Reich, das so weitgehende tiefgreifende Wirkungen ausgeübt hat, in einem Mythos seinen Niederschlag fand. Den von der mittelalterlichen Halbanarchie bedrohten Völkern erschien das römische Imperium mit der Pax Romana als das Reich der Disziplin, der Ordnung, der Gerechtigkeit, der Sicherheit und des Friedens. Noch in der Gegenwart ist die Idea Romana im italienischen Faschismus wieder aufgelebt. Auf religiösem Gebiet wurde Rom für die Gläubigen die „heilige", die „ewige" Stadt, das „neue Jerusalem", die einzige Stelle auf Erden, da der Himmel geöffnet war und das Jenseits sich mit dem Diesseits berührte.

Für eine realistische Betrachtung der Dinge ergibt sich freilich für das Römertum und seinen Geist ein wesentlich anderes und viel weniger idealistisches Bild. Die Römer waren zunächst, so überraschend dies auch klingen mag, das genialste Handelsvolk der Geschichte. Sie haben ihren Aufschwung mit dem Salzhandel begonnen und nach dem Zerfall ihres Reiches ist es ihnen gelungen, das „Salz der Erde", die Religion, im eigentlichen Europa auf weitere tausend Jahre für sich zu monopolisieren.

Als Stadt ist Rom erst durch die Etrusker wirklich begründet worden, die die latinischen und

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/66

sabinischen Ansiedlungen auf den sieben Hügeln unter ihre Herrschaft brachten und sie unter Servius Tullius mit einer Mauer umzogen. Von der militärischen Bedeutung des Platzes abgesehen, hatten sie vor allem seine unvergleichliche handelspolitische Lage erkannt, die unendlich viel günstiger war, als die irgendeiner anderen antiken Handelsstadt des Mittelmeeres. An der Tiberbrücke, der einzigen, die man, und zwar mit Hilfe einer Insel, über den größten Fluß der eigentlichen Halbinsel hatte schlagen könnnen, traf sich der Landhandel, dessen Wege von Norden, Osten und Süden auf dem Forum einliefen, mit dem Seehandel, der den damals auch für Seeschiffe befahrbaren Tiber hinaufkam. Die Stadt, die militärisch und kommerziell den Brückenkopf nach Unteritalien bildete, war durch ihre Hügel-Lage verhältnismäßig gut geschützt; der Hafen bot als einer der wenigen Flußhäfen des Altertums nicht nur nahezu unbeschränkten Anlegeraum, sondern gleichzeitig auch Sicherheit gegen Überfälle von der See her. Wertvolle Rohstoffe standen ihr zur Verfügung. Sie befand sich im Besitz der einzigen Saline von Mittelitalien, der von Ostia, die damals geradezu den Wert einer Goldgrube hatte. Die erste Straße, die die Römer bauten, die Via Salaria, diente, wie ihr Name beweist, dem Salzhandel; auf ihr vertrieben sie das kostbare Produkt durch die Täler des Tibers und seiner Nebenflüsse durch ganz Mittelitalien und machten die Völker des Hinterlandes finanziell von sich abhängig. Durch das Holz, das damals die Stelle des Eisens einnahm und das

sie aus den in jenen Zeiten noch waldreichen Gebirgen mit leichter Mühe den Tiber hinabflößen konnten, vermochten sie Flotten geradezu aus dem Boden zu stampfen, während ihre späteren Gegner, die Karthager, das Baumaterial unter schweren Kosten aus Sardinien und Spanien holen mußten. Auf die Bedeutung des Handels weist der strenge, auf das Geld begründete Eigentumsbegriff des römischen Rechts hin, auf die der Flotte die stattlichen Embleme, wie die Rostra, die Schiffsschnäbel, die man dem Seewesen entnahm. Der durch den Handel gewonnene Reichtum wurde durch die Landwirtschaft, die die weite und damals noch fruchtbare Ebene der Campagna gestattete, gleichsam bodenständig gemacht.

Das Entscheidende aber war, daß die Römer im Gegensatz zu den reinen Handelsvölkern ihre Finanz- und Wirtschaftsmacht auf das stärkste militärisch sowohl wie vor allem politisch rückversicherten. Der militärische und der politische Sinn fand bei ihnen eine praktische Ausbildung wie bei keinem anderen Volke des Altertums. Die bevorzugte Lage ihrer Stadt reizte die Begehrlichkeit der Nachbarn und veranlaßte die Römer zur Durchführung des Grundsatzes: Si vis pacem para bellum. Sie beschränkten sich nicht, wie lange Zeit die Karthager, darauf, sich durch bezahlte Soldtruppen verteidigen zu lassen, auf die oftmals kein Verlaß war; sie führten die allgemeine Wehrpflicht ein. Die Bauernbevölkerung lieferte ihnen den Kern der Armee, die Infanterie der Legionen, und ihre reichen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/68

Finanzen gestatteten ihnen die Anwerbung von Söldnern, die hauptsächlich der kriegerischen Bergbevölkerung der Apenninen entnommen wurden. Aber noch mehr als auf militärischem Wege sind sie auf politischem groß geworden, wo der von dem realistischen Geiste der Moderatio, der Mäßigung, erfüllte Senat die Führung hatte. Die römische Außenpolitik ging schrittweise und organisch vor; sie wußte die Grenzen des in der jeweiligen Lage Erreichbaren zu erkennen und verlor bei unverhofften Zwischenfällen oder bei Niederlagen niemals den kalten Kopf und die ruhigen Nerven. Durch den Senat war sie der Demagogie der großen Massen entrückt und ihre eiserne Tradition gewahrt. Sie war in ihrem Wesen Sicherheitspolitik; nur dadurch, daß man die erlangte Sicherheit wieder zu sichern suchte, ging sie zur imperialistischen über. Ihre Kriege waren nach dem Grundsatz: Principiis obsta, nach dem jede Gefahr wenn möglich bei ihren Anfängen niedergekämpft werden mußte, Präventivkriege. Sie wurden mit einer erbarmungslosen Energie durchgeführt: es gibt in der römischen Geschichte wenige Fälle von Edelmut, und die ausgestandene Not wird oft noch nach Jahren an dem gefangenen Feinde gerächt. Das Ceterum censeo, Carthaginem esse delendam, das Cato dem zweimal niedergeworfenen und zur Ohnmacht verurteilten Karthago gegenüber vertrat, ist bezeichnend für diese Politik. Sie wurde nach dem Divide et impera gehandhabt. Die Gegner konnten niedergeworfen werden, weil sie gleichzeitig meist mit einem anderen Feinde im

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/69

Kampfe lagen: so die Etrusker mit den Kelten, die Samniten mit den Großgriechen, die Großgriechen mit den Karthagern. Andererseits übernahmen die Römer dann von den Unterworfenen, die als socii et amici populi Romani ihrem System angegliedert wurden, meist deren politische Tendenz; so führten sie den Kampf der Etrusker gegen die Kelten, den der Samniten gegen die Großgriechen und den der Großgriechen gegen die Karthager, die lange Zeit hindurch ihre Bundesgenossen gewesen waren, weiter fort. Auf die gewaltsame Unterwerfung folgte die mehr oder weniger „friedliche Durchdringung". Um das gewonnene Gebiet zu sichern, wurden Straßen gebaut und Militär-Kolonien, die zugleich Bauern-Ansiedlungen waren, angelegt. Um die unterworfene Bevölkerung besteuerungsfähiger zu machen, wurde die materielle Kultur entwickelt. Der im Grunde seines Wesens kommerzielle Charakter der römischen Politik trat dann wieder zutage; denn die Steuern wurden verpachtet; sie brachten die Groß-Kapitalisten, wie Lucullus und Crassus, in die Höhe, befreiten andere, wie Julius Cäsar, von ihren Schulden; denn sie wurden mit einer geradezu erbarmungslosen Härte eingetrieben, wie der Fall Verres zeigt. Bereits nach dem Kampf gegen Pyrrhus, der ihnen nach der Unterwerfung Mittelitaliens auch die von Unteritalien brachte, waren sie zu Wasser und zu Lande potentiell die stärkste Macht in den Mittelmeergebieten. Nach dem Siege über Hannibal hat ihnen dann die Zersplitterung und die politische Dekadenz der antiken Welt deren

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/70

Eroberung mit verhältnismäßig leichter Mühe ermöglicht.

Bei ihrer nüchternen, rein auf die Realitäten eingestellten Denkweise, die sich besonders in ihrer Auffassung von der Götterwelt und von der Familie zeigt, haben die Römer, deren Mentalität in der Hauptsache auf Politik, Militär-, Finanz- und Wirtschaftswesen eingestellt war, wohl eine großartige Zivilisation, aber keine wirklich eigene Kultur hervorgebracht. Man hat ihre Eroberung Italiens, das zum größten Teile von den hochgebildeten Etruskern beherrscht war, sogar als den „ersten Einbruch der Barbaren" bezeichnet. Ihre älteste religiöse und materielle Kultur ist der etruskischen entnommen; das Liktorenbeil, das im faschistischen, von der römischen Idee erfüllten Italien eine so große Rolle spielt, ist eine etruskische Erfindung. Dann eigneten sie sich die hellenische Zivilisation an, mit der sie frühzeitig in Verbindung getreten waren. Vor allem auf dem Gebiete des Seekriegswesens, das ihnen die Grundlage ihrer Macht, die Herrschaft über das Mittelmeer, einbrachte, waren die Hellenen ihre Lehrmeister. Es ist natürlich Unsinn, wenn man behauptet hat, der römische Soldat, der in brutaler Weise den größten Mathematiker des Altertums, den Archimedes, erschlug, habe zugleich auch die antike Kultur erschlagen. Sie drang, trotz der Opposition, die der ältere Cato gegen sie machte, in die höheren Schichten des Römertums ein. Die römischen Dichtwerke, die dann zum Teil von Nicht-Römern, wie von Virgil und von Ovid, geschrieben

wurden, waren freilich zunächst, wie die Komödien des Terenz, nur Übersetzungen oder, wie die Äneis, Nachbildungen hellenischer Schöpfungen. In der Äneis erscheinen die Römer als die Nachkommen der Trojaner, die für diese an den Hellenen Rache genommen haben. Selbst die römische Geschichte ist zum großen Teil von Griechen, wie Polybios, Plutarch und Dionys von Halikarnaß, dargestellt worden. Wenn auch zu Ende der römischen Republik eine römische Literatur und eine römische Kunst entstand, so blieben die Römer doch zu den Hellenen kulturell etwa in demselben Verhältnis, wie heute die Amerikaner zu den Engländern. Sie kamen in der Hauptsache nicht über das technische Gebiet hinaus. Auf diesem aber sind sie durch Bau von Straßen, Häfen, Wasserleitungen und großen Wohnhäusern und durch die Entwicklung des Komforts, wie im Bäderwesen, die grundlegenden Schöpfer der modernen Zivilisation geworden. Im übrigen war in ihr im Vergleich zur hellenischen alles vergröbert und ins Kolossale gewendet; es sei nur an die Serien-Produktion der Amphitheater und der Triumphbögen und an die Entartung des Sports erinnert.

Aus hellenischem Geiste ist auch der römische Imperialismus geboren, der, von den hellenisierten Scipionen übernommen, das Werk, das sein Schöpfer, Alexander der Große, infolge seines frühen Todes nicht hatte vollenden können, verwirklichte. Schon Julius Cäsar beabsichtigte, den Sitz des Reiches von Rom nach dem strategisch weit besser

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/72

gesicherten Byzanz zu verlegen, was dem Hellenismus im römischen Reiche das Übergewicht gegeben hätte. Erst nach beinahe 400 Jahren wurde diese einschneidende Maßnahme vollzogen. Justinian der Große hat es dann unternommen, die verloren gegangenen Teile des weströmischen Reiches wieder zu erobern. Hätte sein Unternehmen, das hauptsächlich an den Germanen scheiterte, dauernd Bestand gehabt, so wäre die byzantinische Kultur und Sprache wahrscheinlich auch in Westeuropa zur Herrschaft gelangt.

Das Imperium, das die Römer gründeten, stellt alles andere dar, als eine Idealzeit, als die es nachträglich im römischen Mythos erscheint. Es entstand, nachdem die Bürgerkriege mit ihren fürchterlichen „Proskriptionen" zur „Ausrottung der Besten" geführt hatten. Das Kommerzielle und Materielle, das von Anfang an eine so starke Rolle in der römischen Geschichte spielte, trat - es sei nur an das Wort: Pecunia non olet erinnert - immer mehr in den Vordergrund, und das Heroische und das Kriegerische schwand. Nach der schrecklichen Niederlage von Cannae, da alles verloren schien, war der römische Senat dem unglücklichen Terentius Varro entgegengegangen, um ihm dafür zu danken, daß „er an der Rettung des Staates nicht verzweifelt habe". Als der erste Imperator, Augustus, die Nachricht von der Katastrophe im Teutoburger Walde, die nur 27 000 Mann vernichtete, erhielt, rief er verzweifelt aus: „Oh, Quintilius Varus, gib mir meine Legionen wieder!" Aus der dynamischen Periode war man in die statische übergegangen. Be-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/73

reits zu Ende des ersten Jahrhunderts zahlte das Imperium, um Ruhe zu haben, den Daciern einen hohen Tribut. Die allgemeine Wehrpflicht hatte längst aufgehört, und die Verteidigung des Reiches war Söldnerheeren überlassen worden. Schon in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts hielt man die Hauptstadt für derartig bedroht, daß man sie mit einer kostspieligen Riesenmauer von 18 Kilometer Länge umgab. Zum ersten Male in der Geschichte traten soziale Krankheiten in Erscheinung; so der Geburtenrückgang, den Augustus vergebens durch die Lex Aelia zu bekämpfen suchte, so die Frage des Großstadtproletariats mit seinen katilinarischen Einschlägen, das man mit Panis et Circenses lösen wollte. Das Imperium beruhte verfassungsmäßig infolge seiner inneren Schwächen auf einer unsicheren Grundlage. Unter dem Prinzipat der Imperatoren wurde die Garde der Söldnerheere, die Prätorianer, immer mehr zur vorherschenden Macht im Staate, die nach dem Tode des Tiberius meist unbedeutende und cäsarenwahnsinnige Kaiser, wie Caligula, weil sie bequem waren, regieren ließen und nach der verhältnismäßig kurzen Periode des großen Trajan und der Alier die reine Soldatenherrschaft einführten, in der Condottieri auf den Thron des Weltreiches erhoben und, wenn sie nicht zahlten, nach kurzer Zeit wieder beseitigt wurden. Es hat in der Weltgeschichte wohl kaum ein Reich gegeben, in dem von etwa 45 Herrschern, von Julius Cäsar angefangen, die Hälfte umgebracht wurde. Unter den „Imperatoren" befand

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/74

sich ein Berber, Septimius Severus, ein Syrer, Elagabalus, ein Gote, Maximus Thrax, und ein Araber, Philippus Arabs. Rom wurde immer mehr zum Wasserkopf Italiens; um die Millionenstadt täglich mit Fleisch und Milch, die man, da der Eiskühler fehlte, aus überseeischen Gebieten nicht heranführen konnte, versorgen zu können, ging man vom Ackerbau zu Weidewirtschaft über, und es begann die Verödung der Campagna. Die Blüte der italienischen Landbevölkerung war als Legionäre längst an die Grenzen des Reiches gezogen und hier aufgerieben oder angesiedelt worden. So nahm das Latifundium, das Plinius als den „Verderb Italiens" bezeichnet hat, überhand, und eine aus allen Ländern herbeigeholte internationale Sklavenbevölkerung trat an die Stelle der freien italienischen Bauern. Es fand eine innere Aushöhlung der Volkskraft in d e m Lande statt, das die Basis des Reiches bildete; sie hat für beinahe ein Jahrtausend Italiens chronische Schwäche verursacht, die es aus einer Fremdherrschaft in die andere übergehen ließ. Im Jahre 212 n. d. Ztr. war allen Freien durch die Constitutio Antoniana das römische Bürgerrecht gewährt worden; dennoch wurde das Reich, das in der Zeit seiner größten Ausdehnung über 100 Millionen Menschen zählte, keine Nation, sondern es entstand der Rassen- und Völkermischmasch einer unförmigen pazifistischen „Weltdemokratie" mit einer der hellenistischen aufgepfropften materialistischen Zivilisation, in der sich alle möglichen orientalischen Sekten und Einflüsse breit machen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/75

konnten. Schon im zweiten Jahrhundert rief der römische Dichter Rutilius angesichts des Einflusses, den die Juden in jeder Hinsicht in Rom gewonnen hatten, aus: „O hätte doch Rom niemals Jerusalem zerstört; die Besiegten geben den Siegern die Gesetze!" Das Reich blieb innerlich so schwach, daß es, als das Metallgeld zu fehlen anfing, nicht einmal, wie die äußerlich viel schwächeren, aber innerlich viel besser fundierten Staaten der Neuzeit, dazu übergehen konnte, ein Ersatzgeld, das Kredit fand, herzustellen, so daß man immer mehr zur Naturalwirtschaft zurückgehen mußte. Es begann die Götterdämmerung der antiken Zivilisation, die den Untergang des Abendlandes zu bedeuten schien. Auf allen Gebieten, dem religiös-kulturellen, dem militärisch-politischen und dem wirtschafttlich sozialen, setzte trotz Anstrengungen großer Männer und hervorragender Leistungen im einzelnen ein unaufhaltsamer Verfall ein, wie ihn die Welt noch niemals gesehen hatte. Vergebens versuchte Konstantin der Große durch Annahme des Christentums dem Reiche einen neuen inneren Halt zu geben; als nach der endgültigen Reichsteilung von 395 der Konflikt zwischen Ost- und West-Rom ausbrach, war dem westlichen Imperium das Todesurteil gesprochen. Keines der großen Reiche des Altertums ist lautloser und ruhmloser geendet. Selbst die semitischen Staaten sind nach heldenmütigen Verteidigungen, wie der von Tyrus, Karthago und Jerusalem, tragisch zugrunde gegangen; das weströmische Reich ist sang- und klanglos unter Geschimpfe über

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/76

die Roheit und Treulosigkeit der „Barbaren" ver=sunken. Sein grundlegender Mangel bestand darin, daß eine Weltdemokratie zusammen mit einer zentralisierten Staatsmaschinerie keine wirkliche, innerlich kräftige Kultur hervorzubrin=gen vermag, die die Vorbedingung für die Blüte alles politischen und wirtschaftlichen Lebens ist. Die vielgerühmte Pax Romana glich der Ruhe eines Friedhofs. Sie verfälschte die Eigen=art der unterworfenen Völker und schaltete unter ihnen das belebende Element der Konkur=renz aus, das auf kulturellem Gebiete alles be=deutet. Sie schuf den kulturellen, politischen und witschaftlichen Stillstand, in der die Mikroben der Zersetzung Platz greifen konnten. Es erfolgte das allmähliche Einschlafen aller physischen und psychi=schen Eigenschaften des Menschen, das die antike hellenische Kultur in dürre Niederungen hinabglei=ten ließ, aus denen sie sich nur nach unendlichen Mühen in vielen Jahrhunderten wieder herausar=beiten konnte.

Es war somit kein beneidenswertes Erbe, das die Germanen nach ihrem Einzug in das römische Reich übernahmen. Schon rein negativ gesehen be=deutete diese als „Einbruch der Barbaren" bezeich=nete Eroberung eine Wohltat für die abendländische Menschheit. Die kulturtötende Zentralisation des römischen Weltreiches wurde zerschlagen und die Bahn frei gemacht für die Entwicklung der germa=nischen und romanischen Nationen, auf deren Wett=streit der Reichtum des europäischen Lebens be=

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id477914675/77

ruht. Bei der Dürftigkeit und der Unsicherheit der bisher vorhandenen Quellen ist es noch nicht in vollem Maße möglich gewesen, festzustellen, was die Germanen bei ihrem Eintritt in die Weltgeschichte bereits an eigener Kultur besessen und wieviel sie schon von den Hellenen und den Römern übernommen haben. Aber dies ist schließlich eine mehr nebensächliche Frage. Da keine der uns bekannten Kulturen im vollen Sinne selbständig ist, sondern auf prähistorische zurückgeht, so kommt es in allererster Linie auf die Frage an, ob ein Volk nach seinen psychischen Anlagen kulturempfänglich und befähigt war, die übernommenen kulturellen Elemente nach seinem eigenen Geiste um- und fortzubilden und auf diesem Wege eine eigene Kultur zu schaffen. Nach den Schilderungen des Römers Cornelius Tacitus, der durch sie zum Propheten des Germanentums geworden ist, standen die Germanen bei aller ihrer unentwickelten Zivilisation in seelischer und moralischer Hinsicht weit über den damaligen Römern. Auch die Hellenen waren einst als „Barbaren" in den Mittelmeer-Kreis eingedrungen, auch sie haben die entscheidenden Anfänge ihrer Kultur von anderen Völkern, und zwar am meisten von den semitischen Ägyptern erhalten. Aber sie haben aus ihnen etwas gänzlich Neues gestaltet. Eine solche Leistung haben auch die Germanen vollbracht. Durch sie kam neues Leben in die Ruinen der alten Welt; selbst die sog. romanischen Nationen haben ihnen deshalb ihre Wiedergeburt zu verdanken. Dadurch, daß sie auf den meisten Gebieten bei-

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/78

nahe von neuem anfangen mußten, konnten sie von Grund aus aufbauen und ihren eigenen Geist frei und ungehindert betätigen. Das hat langer und schwerer Arbeit bedurft; aber nur so ist es möglich gewesen, daß auf die durch die Dämmerung des römischen Imperiums eingeleitete Nacht in der zweiten Hälfte des Mittelalters ein neuer Tag folgte, der für die europäische Menschheit religiös und kulturell, politisch und militärisch, wirtschaftlich und sozial den Anfang eines Aufschwungs bedeutete, der weit über die Antike hinausführen sollte.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/79

Vom gleichen Verfasser erschienen:

Weisheit des langen Lebens
Rupert Verlag-Leipzig

Der Kampf um's Mittelmeer
Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/80

Kleine Bücherei zur Geistesgeschichte

Wölfflin

DAS ERKLÄREN VON KUNSTWERKEN

—

Schumacher

PROBLEME DER GROSSTADT

—

Kujawa

URSPRUNG UND SINN DES SPIELS

—

Pinder

WESENSZÜGE DEUTSCHER KUNST

—

Korte

MUSIK UND WELTBILD (BACH — BEETHOVEN)

Die Sammlung wird fortgesetzt

VERLAG E. A. SEEMANN LEIPZIG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/81

Exp.

8791 d.

7 8° 8791 f

Nur bedingt verleihbar

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/83

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id477914675/84